

**3 Neuer Brennstoff** - Prof. Dr. Wolfgang Krumm und sein Team stellen ein Verfahren zur energetischen Verwendung von Altau-

**5 Junge Talente** - 80 Studierende der Uni Siegen können dank eines Stipendiums ihr Studium besser finanzieren. Die Förderung hilft auf dem Karriereweg.

**7 Kranke Seele** - Ute Haake und Emine Selvi leiten die Psychologische Beratungsstelle der Uni. Ob Prüfungsangst oder Einsamkeit - hier finden Studierende Hilfe.



## Wie viel Staat verträgt die Universität?

Nach heftiger Kritik am Hochschulzukunftsgesetz setzt das Land den Dialog nun fort



Das Hochschulzukunftsgesetz hat Unruhe ausgelöst. Auch Rektor Prof. Dr. Hoiger Burckhart und Kanzler Ulf Richter sehen den Entwurf kritisch.

Nachdem der Entwurf des Hochschulzukunftsgesetzes (HZG) der NRW-Wissenschaftsministerin Svenja Schulze (SPD) einen Sturm der Empörung ausgelöst hat, zeigt das Land nun Kompromissbereitschaft. Der Dialog soll fortgesetzt werden. Kritische, interpretationsoffene Punkte sollen konkretisiert werden.

In der Ablehnung des ursprünglichen Gesetzesentwurfs sind sich die Betroffenen nahezu einig: ob Wissenschaft oder Wirtschaft, Studentenwerk oder Studierende – alle haben das Gefühl, das Ministerium will sie an die kurze Leine nehmen, will das, was die Universitäten in den vergangenen Jahren erfolgreich selbst geregelt haben, nun per Verordnung bestimmen. Die klare Forderung nach mehr Einflussnahme durch das Ministerium stößt auf Widerstand. Rektor Prof. Dr. Holger Burckhart spricht von einer logischen Reaktion auf das, was sozusagen zwischen den Zeilen des neuen Gesetzes steht. „Die durch die Buchstaben vermittelte Steuerungslogik hat den Unmut an den Hochschulen hervorgeru-

fen. Das zeigt, dass das Land den Hochschulentwicklungsplan nicht im Dialog entwickeln will, sondern einfach Vorgaben macht bezüglich Finanzen und Personal, Fächerangebot und Forschungslinien.“ So werde das Profil eines Standorts einfach festgelegt. „Das bedeutet, dass zum Beispiel Siegen in seiner Entwicklung durch die Politik fremdbestimmt wird.“

Die Frage sei: Wie viel Staat verträgt die Hochschule? So viel wie das neue Gesetz vorsieht jedenfalls nicht. Die ministeriellen Steuerungsansprüche bedrohen die bisherige Kultur des Miteinanders, findet Burckhart. Politisch ist eine stärkere Nähe zwischen Ministerium und Hochschule – und damit eine unmittelbare Einflussnahme – gewollt. Der Steuerzahler soll wissen, was mit seinem Geld passiert. Burckhart: „Das ist ja auch legitim. Aber eine völlige Umkehrung der Steuerung von Hochschulen kann nicht die Lösung sein.“ Mit einer dirigistischen Vorgehensweise werde der Erfolg mittelfristig ausbleiben.

In der offiziellen Stellungnahme der Universität Siegen heißt es: „Dem Rektorat geht es in seiner Kritik nicht um Detailprobleme und Feinschliff, sondern um jene Aspekte, die in ihrer Komplexität die universitären Leitungsaufgaben betreffen.“ Es könne nicht sein, dass das Ministerium eine einseitige aktive Rolle sowohl in Personal- und Haushaltsdingen, Struktur- und Entwicklungsplänen oder sogar im Promotionsrecht übernehmen will. „Einzelnen Fakultäten das Promotionsrecht zu entziehen, geht gar nicht. Das rüttelt an den Grundfesten der Universitäten“, sagt Burckhart. Dieser Passus im Gesetz müsse genauso gestrichen werden wie das vorgesehene Weisungsrecht des Rektors gegenüber dem Kanzler. Ein weiterer Knackpunkt ist die vom Land geforderte Transparenz bei der Einwerbung von Drittmitteln. Die Wirtschaft reagiert verschreckt und verweist auf den Schutz geistigen Eigentums. Plagiatsjägern werde so Tür und Tor geöffnet. Für die Uni Siegen, die ihre Drittmiteleinwerbung in den vergangenen Jahren überdurchschnittlich steigern konnte, eine kritische Perspektive. Burckhart stellt da die Frage nach der Grundfinanzierung in der Zukunft. „Der Entwicklungsplan sollte nicht als Sparmodell fungieren.“

Das sieht auch der Kanzler der Universität Siegen so. Ulf Richter kritisiert, dass das Land durch das Gesetz zwar mehr Steuerungsmöglichkeit für sich beansprucht, den Hochschulen aber dafür im

Gegenzug keine Planungssicherheit gibt. „Angesichts der Schuldenbremse, braucht das Land offensichtlich ein Instrument, um den Hochschulen ans Geld gehen zu können.“ Das sei besorgniserregend. Noch könne ein defizitärer Haushalt durch Sondermittel ausgeglichen werden. Aber was ist, wenn die Programme auslaufen? Diese Frage sähe der Kanzler in einem Hochschulzukunftsgesetz viel lieber geklärt. Stattdessen drohe mehr Bürokratie. „Ein Bericht zieht doch den nächsten nach sich. Das bindet Arbeitskapazitäten und kostet Geld, das woanders fehlt.“

Der Rektor glaubt, dass die breite Ablehnung des Entwurfs auf der Enttäuschung der Hochschulen beruht. In der vorhergehenden zweijährigen Diskussion seien Veränderungen nie in dieser Schärfe formuliert worden. „Warum auch angesichts des Leistungskatalogs, den wir vorweisen können.“

Sowohl der Rektor als auch der Kanzler halten den dirigistischen, zentralistischen und deklarativen Ton des Entwurfs für ein Problem. Wobei sich der Rektor sicher ist: „Das Gesetz meint es nicht so.“ Man müsse die Interpretationsmöglichkeiten erklären, dann gebe es die Möglichkeit, einen Konsens zu finden. Der begonnene Dialog sei zu früh abgebrochen worden, heißt es im Schreiben der Uni Siegen an die Ministerin. Das sieht man in Düsseldorf mittlerweile auch und sucht nun das Gespräch mit den Kritikern.

### Editorial



Wenn das Wort Freiheit gestrichen und durch Zukunft ersetzt wird, gehen die Alarmsirenen an. Im Fall des Hochschulzukunftsgesetzes, das auf das Hochschulfreiheitsgesetz folgen soll, ist der Wortwechsel für alle Beteiligten im Wissenschaftsbetrieb ein Indiz für den drohenden Verlust von Autonomie in Forschung und Lehre. Dass die Hochschulen eine Beschneidung ihrer Handlungsfreiheit nicht stillschweigend hinnehmen würden, hat die Landesregierung in Düsseldorf sicherlich geahnt. Dass der Protest so heftig ausfallen würde, aber wohl nicht. Die Vielzahl der Stellungnahmen aus dem Wissenschaftsbetrieb ist eine Herausforderung, dem sich das Ministerium nun stellt. Anregungen, Warnungen, Bedenken und Vorschläge werden erneut diskutiert, Kompromissbereitschaft wird signalisiert. Zum Wintersemester 2014/15 soll ein neues Gesetz in Kraft treten. Wie es genau aussehen wird, bleibt auch für die Universität Siegen die spannende Frage, die uns in den nächsten Monaten weiter beschäftigen wird.

Neben der aktuellen Hochschulpolitik stellt der Querschnitt besondere Forschungsprojekte vor. So zeigen Prof. Dr. Wolfgang Krumm und sein Team, wie aus altem Kunststoff neuer Brennstoff werden kann. Prof. Dr. Jutta Wiesemann erklärt, warum die PISA-Studie ihrer Meinung nach ganz schön schief liegt und Prof. Dr. Gregor Nickel, verrät, dass Mathematiker einen Hang zum Spielen haben. Im Interview beschreibt Studierendensekretär Dietrich Hoof-Greve seinen Traum von einem stillen Raum an der Uni. Ein Ort, an dem Menschen unterschiedlichen Glaubens Ruhe finden können. Viel Spaß beim Lesen wünscht

Sabine Nitz

Sabine Nitz  
Redakteurin der Unizeitung  
Querschnitt

### Das Hochschulzukunftsgesetz (HZG)

... liegt als Referentenentwurf vor und soll zum Wintersemester 2014/15 in Kraft treten. Das HZG sieht vor, dass das Ministerium mehr Einfluss auf den Wissenschaftsbetrieb nehmen kann. Das betrifft Finanzen, Fächer und Zulassung von Studierenden. Gefordert wird außerdem mehr Transparenz in Bezug auf die Einwerbung von Drittmitteln. Das HZG novelliert das Hochschulfreiheitsgesetz, das 2007 verabschiedet wurde. Damaliger Wissenschaftsminister war Dr. Andreas Pinkwart (FDP). Ziel war die Stärkung der Autonomie und Selbstverantwortung der Hochschulen.

# Mehr Forschung für leichtere Autos

Prof. Dr. Robert Brandt übernimmt neuen Lehrstuhl „Werkstoffsysteme für den Fahrzeuggestaltung“

Der Fahrzeuggestaltung steht mehr denn je im Fokus der Automobilindustrie. Während unsere Autos in den vergangenen Jahren kontinuierlich schwerer geworden sind, arbeitet ein neuer Lehrstuhl an der Uni Siegen nun daran, Gewicht abzuspecken. Mit der von Muhr und Bender (Mubea) an die Universität vergebenen Stiftungsprofessur „Werkstoffsysteme für den Fahrzeuggestaltung“ ist die Basis für zukünftige Forschung und Entwicklung rund um innovative Materialien und Werkstoffe für den Fahrzeuggestaltung gelegt. Prof. Dr. Robert Brandt hat den neuen Lehrstuhl im Department Maschinenbau der Universität Siegen inne.

Am 9. Januar 2014 hielt Prof. Brandt im Artur-Woll-Haus der Universität seine Antrittsvorlesung. Zu Gast waren Rektor Prof. Dr. Holger Burckhart, Prof. Dr. Peter Haring Bolívar (Prorektor für Forschung und wissenschaftlichen Nachwuchs), Kanzler Ulf Richter, Studierende und Interessierte aus der Hochschule sowie zahlreiche Gäste aus Politik, Forschung und Industrie. Prof. Haring Bolívar begrüßte die Möglichkeit, mit dem neuen Lehrstuhl die Leh-



Prof. Dr. Robert Brandt (Mitte) bei seiner Antrittsvorlesung. Umrahmt wird er von Dr. Thomas Muhr, Dr. Hans-Jürgen Christ, Landrat Paul Breuer, Rektor Prof. Dr. Holger Burckhart, IHK Präsident Klaus Th. Vetter und Prorektor Prof. Dr. Peter Haring Bolívar.

re im Department Maschinenbau weiter ausbauen zu können. Mit den Vorlesungen „Werkstoffe für Automobile“ und „Experimentelle Methoden der Werkstofftechnik“ werde der Lehrstuhl einen wesentlichen Beitrag für den neuen Masterstudiengang Materialwissenschaft und Werkstofftechnik (MatWerk) leisten können.

Die Faszination am Thema „Werkstoffsysteme für den Fahrzeuggestaltung“ einte alle Besucher der Antrittsvorlesung, schließlich suchen Autohersteller verstärkt

nach neuen Materialien, um Fahrzeuge leichter zu machen. Sicherheitsanforderungen und -vorschriften sowie zunehmender Komfort durch elektrische Fensterheber, Sitzheizungen oder Musikanlagen haben das Gewicht in einem halben Jahrhundert mehr als verdoppelt – zulasten von Fahrdynamik und CO<sub>2</sub>-Ausstoß. In Zukunft wird schwere Batterietechnik Elektroautos zusätzlich belasten. Es gilt, gewichtsoptimierte Automobile zu entwickeln – diese verbrauchen weniger Kraftstoff und haben geringere

CO<sub>2</sub>-Emissionswerte, was dem Umweltschutz zugute kommt. Prof. Brandt erklärte in seiner Antrittsvorlesung, dass mit dieser Professur Forschung und Lehre auf dem Gebiet „Materialwissenschaft und Werkstofftechnik“ gestärkt werden sollen. Es handele sich um eine wichtige Brückenfunktion zwischen der angewandten Fahrzeug- und der grundlagenorientierten Werkstofftechnik. Im Zentrum der Forschung ständen Werkstoffsysteme und -kombinationen (z.B. Stahl-Leichtmetall-Faserverbundwerkstoff) mit Tailor

Properties, d.h. maßgeschneideren Eigenschaften, die im Hinblick auf Gewichts- und Kosteneinsparung für den Fahrzeugbau attraktiv sind. Die Masse eines durchschnittlichen Kraftfahrzeugs setze sich näherungsweise zu 70 Prozent aus Metallen, zu 15 Prozent aus Kunststoffen und zu 15 Prozent aus anderen Werkstoffen zusammen. Bei Metallen sei Stahl der wesentliche Werkstoff. Es zeichne sich ab, dass Kunststoffe, insbesondere die faserverstärkten, und Leichtmetalle an Bedeutung für den Fahrzeugbau gewinnen. Gesetzliche Vorgaben zum Klimaschutz, der Grad der Verstärkung und die Verknappung fossiler Energie zwingen die Hersteller zur Verstärkung ihrer Leichtbauinitiativen.

Prof. Brandt zeigte die Herausforderungen für den Leichtbau im Bereich Karosserie und Fahrwerk auf. Er gab einen Überblick über die Schwerpunktthemen Leichtbau mit Metallen, insbesondere hochfesten Stählen und Leichtmetallen, Leichtbau durch Einsatz funktionsoptimierter Werkstoffeigenschaften sowie Leichtbau durch Einsatz von Kunststoffen und hybrider Werkstoffe. zepp

Fortsetzung von Seite 1

## Neues Hochschulzukunftsgesetz

Arndt Kirchhoff (Geschäftsführender Gesellschafter der Kirchhoff Holding GmbH) ist Unternehmer, Vorsitzender des BDI-Mittelstandsausschusses und Vorsitzender des Hochschulrates der Universität Siegen. Er sorgte mit seiner Kritik an Hochschulzukunftsgesetz für besondere Aufmerksamkeit.

bei der Vergabe von Forschungsvorhaben birgt da große Gefahren. Aber wir wollen ja gerade mit den Universitäten zusammenarbeiten und Aufträge nicht an freie Institute vergeben, weil uns die Vernetzung mit der Region wichtig ist. Das sind doch auch die Orte, wo die Unternehmen den Nachwuchs finden.

**Was ist für Sie der Knackpunkt des Gesetzentwurfs?**

**Kirchhoff:** Es ist der Rückfall in ein System der Regulierung, den ich kritisiere. Der Autonomieverlust der Hochschulen ist in einer leistungsorientierten Gesellschaft abzulehnen. Wieso ein Ministerium glaubt, Dinge besser regeln zu können als die Hochschulen selbst, ist mir völlig unklar. Denn die Hochschulen haben doch in der Vergangenheit gezeigt, dass sie mit Autonomie hervorragend umgehen können. Sie haben sich sehr gut entwickelt. Siegen ist das beste Beispiel.

**Glauben Sie, dass man auf der Basis dieses Entwurfs einen Konsens finden wird?**

**Kirchhoff:** Ich glaube, dass das Hochschulzukunftsgesetz so nicht kommt. Schließlich gibt es eine Ablehnung auf breiter Front. Ich habe aber die Hoffnung, dass wir uns an einen Tisch setzen und über die kritischen Themen sprechen. Weder die Wirtschaft noch die Hochschulen wollen destruktiv sein. Es gibt auch gute Ideen in dem Gesetzentwurf.

**GEW (Gewerkschaft Erziehung und Wissenschaft, Uni Siegen):** Wir haben die Hoffnung, dass das novellierte Gesetz uns, den Menschen, die in der Hochschule lehren, forschen, studieren und Dienstleistungen erbringen, wieder mehr Beteiligung an den Angelegenheiten unserer Hochschule ermöglichen wird. Wir hoffen auf eine Verbesserung der Arbeitsbedingungen, die sich in den Jahren des „Hochschulfreiheitsgesetzes“ dramatisch verschlechtert haben. Vor allem im wissenschaftlichen Mittelbau ist prekäre Arbeit auch an unserer Hochschule schon fast zum Normalfall geworden. Die GEW begrüßt daher eine Gesetzesnovelle, die der Hochschulleitung die Sorge um „Gute Arbeit“ als Verpflichtung auferlegt.

**ASTA der Uni Siegen:** Das von der Landesregierung entworfene Gesetz greift wichtige Themen auf, die für eine positive Entwicklung der Hochschullandschaft in NRW sorgen können. So werden Regelungen bezüglich der demokratischen Mitbestimmung von Studierenden, der Vertretung von studentischen Hilfskräften oder Gleichstellungsaspekten verankert. Allerdings ist zu kritisieren, dass die Ansätze nicht weitgehend genug sind und konkretisiert werden müssen, da die oft unscharfe Formulierung Interpretationsspielräume offen lässt.

Parallel zum Hochschulzukunftsgesetz soll auch das Studentenwerkgesetz novelliert werden. Auch hier kritisieren die Betroffenen die geplanten Eingriffs- und Kontrollrechte. Detlef Rujanski, Geschäftsführer des Studentenwerks der Universität Siegen, hofft, dass das Ministerium beim Studentenwerkgesetz noch den „Resetknopf“ drückt.



**Haben die Studentenwerke etwas gegen eine Überprüfung?**

**Rujanski:** Nein, die Studentenwerke wünschen sogar eine Generalrevision des Studentenwerkgesetzes (StWG), z. B. im Rahmen eines gemeinsamen Symposiums, das dann wissenschaftlich begleitet durchgeführt und ausgewertet werden muss. Der Wechsel im Jahre 1994 von behördlichen zu unternehmerischen Strukturen war schon erheblich, so dass es sachgerecht ist, zu prüfen, ob die vorhandenen Strukturen noch die richtigen sind. Es geht also darum, auf der Basis der in den letzten 20 Jahren erfolgreichen Umwandlung zu sozialen Dienstleistungsunterneh-

men möglicherweise künftige erforderliche Veränderungsbedarfe zu ermitteln und darauf aufbauend erst eine notwendige Gesetzesanpassung anzugehen.

**Wie sieht es mit der finanziellen Unterstützung der Studentenwerke durch das Land NRW aus?**

**Rujanski:** Der Landeszuschuss zum laufenden Betrieb der Studentenwerke NRW macht nur noch etwa 12 Prozent der Gesamterlöse aus. Konkret für Siegen kann ich sagen, dass es 13 Prozent (1,6 Mio. Euro) sind, die vollständig in die Siegener Mensen zur Subvention der Essenspreise fließen. Zum Thema „Landeszuschuss für den Neubau von Studentenwohnheimen“ kann ich sagen, dass die letzten Landesmittel im Jahre 1993 geflossen sind. Die danach zusätzlich geschaffenen Wohnheimplätze – immerhin 262 (28 Prozent) – hat das Studentenwerk Siegen aus eigener (Finanz-) Kraft geschaffen.

**Wie sollte man eine Gesetzesüberprüfung angehen?**

**Rujanski:** Die Ministerin müsste jetzt den Resetknopf „Studentenwerkgesetz“ drücken und einen gemeinsamen Neustart wagen. Wir wollen einen offenen und ernsthaften Dialog über die Zukunftsfragen der Studentenwerke führen und hieraus resultieren dann gesetzliche Konsequenzen. Wenn einem so viel ablehnende Stellungnahmen von unterschiedlichen Akteuren erreichen, dann muss man innehalten und darüber nachdenken, ob der methodische Ansatz der richtige war.



**Herr Kirchhoff, Sie haben erklärt, dass die Unternehmen ihre Forschungsvorhaben an Unis außerhalb von NRW vergeben werden, wenn das Hochschulzukunftsgesetz in dieser Form umgesetzt wird. Müssen sich Wissenschaftler und Studierende der Uni Siegen Sorgen machen?**

**Kirchhoff:** Ich habe mich da natürlich nicht speziell auf Siegen bezogen. Worauf ich aufmerksam machen wollte, ist der Punkt, dass es für die Unternehmen enorm wichtig ist, ihr geistiges Eigentum zu schützen und Geheimhaltungsvereinbarungen zu respektieren. Die vom Ministerium geforderte Transparenz

# Neuer Brennstoff aus Alt-Kunststoff und Biomasse

Altautos energetisch nutzen - Lehrstuhl für Umweltverfahrenstechnik und Hilchenbacher Unternehmen kooperieren

Glaubt man Medienberichten, beträgt das Durchschnittsalter von Autos in Deutschland etwas über acht Jahre. Das schließt nicht aus, dass es wesentlich ältere fahrtaugliche Karossen gibt. Fest steht jedoch: Die Lebenszeit von Autos ist begrenzt. Irgendwann wird selbst der flotteste Flitzer aus dem Verkehr gezogen. Dann steht die Entsorgung an. Dabei sollten laut Altautoverordnung rund 95 Prozent der Bestandteile einer Wiederverwertung zugeführt werden. Für viele Autoteile ist Recycling bereits möglich. Schwieriger steht es um die Kunststoffteile von Pkw – Armaturenbretter, Teppichböden oder Sitzpolster. Die landen als Mischkunststoffe auf Deponien oder werden mit schlechtem Wirkungsgrad verbrannt. Das soll sich ändern. Beim Projekt „Innovative Mischbrennstoffgranulate aus Schredderrückständen des Automobilrecyclings und heimischen Energieträgern“ arbeiten der Lehrstuhl für Energie- und Umweltverfahrenstechnik der Universität Siegen und dessen Inhaber, Prof. Dr.-Ing. Wolfgang Krumm mit seinem Team, und die Firma SiCon (Hilchenbach) eng zusammen. Der Industriepartner entwickelt und fertigt Recyclinganlagen für die Alt-Autoverwertung.

Das Projekt mit dem Kürzel „Re-Gran“ ist am 1. November 2013 offiziell angelaufen. Finanziert wird es nicht zuletzt vom Bundeswirtschaftsministerium über die Arbeitsgemeinschaft Industrieller Forschungseinrichtungen (AiF) und deren Initiative „Zukunftsinnovation Mittelstand“ (ZIM). 175.000 Euro erhält die Universität Siegen für die Dauer von zwei Jahren. Auch das beteiligte Unternehmen erhält besag-



Prof. Dr.-Ing. Wolfgang Krumm und Mitarbeiter Moritz Kappes im Technikum der Universität Siegen, wo der neue Brennstoff untersucht wird.

Foto: Carsten Schmale

te Summe, muss diese aber aus Eigenmitteln verdoppeln, so dass insgesamt mehr als eine halbe Mill. Euro zur Verfügung stehen.

Das ins Auge gefasste Verfahren hört sich erst einmal simpel an, hat es aber bei genauem Hinsehen in sich. Die zu entsorgenden Kunststoffteile sind durch Schreddern stark zerkleinert, wobei auch ein erheblicher Anteil aus faserigen Flusen besteht. Diese Flusen werden dann mit einem organischen Brennstoff - Waldrestholz, Sägespäne, Braunkohlestaub, Gummimehl aus Altreifenverwertung, zerkleinerte Energiepflanzen - in einen beheizten Eirich-Intensivmischer

gegeben. In der Versuchsanlage, die Anfang 2014 an der Universität Siegen aufgebaut wird, erfolgt das Beheizen des Mixers mit elektrischem Strom. Entsprechende Vorversuche wurden bereits im Technikum der Firma Eirich (Hardheim) durchgeführt. Im industriellen Betrieb werden später größere Mischer mit Abwärme beheizt. Krumm: „Wir brauchen ein Temperaturniveau von etwa 200 °C.“ Der Mischer selbst dreht sich; im Inneren befinden sich Werkzeuge, die sich ebenfalls drehen. Unter der Wärmeeinwirkung schmelzen die Kunststofffasern und verbinden sich mit den anderen zugeführten Brennstoffen. So entsteht kugelförmiges

Granulat. Dieses wird aus dem Mischer gekippt und erkaltet. Das Granulat, soll als Brennstoff in Zementdrehöfen oder in Kraftwerken zum Einsatz kommen. Krumm: „Wir haben dann einen definierten Brennstoff mit bestimmten Brenneigenschaften.“

Bis dahin liegt aber noch viel Forschungsarbeit vor Prof. Krumm und seinem Team. „Wir müssen herausfinden, ob die biogenen Energieträger wirklich nach unseren Vorstellungen eingebunden werden können, wie das optimale Mischverhältnis zwischen Kunststoffflusen und Biomasse aussieht, wie es um die optimale Temperatur im Mischer bestellt

ist und um dessen optimale Drehgeschwindigkeit.“ Einen besonderen Vorteil besitzt dieser neue Brennstoff: „Wir können Additiva zugeben.“ Will heißen: Durch die Beigabe von Zusatzstoffen wie Kalkstein erhoffen sich die Forscher, die Schadstoffbildung bei der Verbrennung reduzieren zu können. Ist der Brennstoff entwickelt, geht die Forschungsarbeit weiter. Krumm: „Wir müssen herausfinden, welche Brenneigenschaften er hat, und ob sich durch Vergasung qualitativ hochwertiges Produktgas gewinnen lässt, das einerseits als Erdgasersatz Verwendung finden oder aus dem andererseits Wasserstoff abgetrennt werden kann.“ *kk*

## Das Risiko überwachen und steuern

Neu bei den Wirtschaftswissenschaften: Risk Governance – Jahrestagung in Siegen

Seit dem Sommersemester 2013 ist die Fakultät III der Universität Siegen um einen Lehrstuhl reicher. Mit einer internationalen Fachtagung machten Siegener Wissenschaftler jetzt auf diese Neuerung aufmerksam: Über zwei Tage hinweg fand die erste Jahreskonferenz Risk Governance statt, zu der die Veranstalter, Prof. Dr. Arnd Wiedemann, Inhaber des Lehrstuhls für Finanz- und Bankmanagement, und Michael Torben Menk, Inhaber der neu geschaffenen Juniorprofessur Risk Governance, über 40 Teilnehmer begrüßen konnten. Mit der Berufung von Michael Torben Menk verfolgt die Uni Siegen das Ziel, den Forschungsschwerpunkt „Governance“, speziell für Risikobelange zu etablieren und externe Wissenschaftler zu gewinnen. Etwas verkürzt, so Prof. Dr. Menk, verstehe man unter Risk Governance die übergeordnete Steuerung und Überwachung des Risikomanagements aus Perspektive gesellschaftlicher Nachhaltigkeitserfordernisse. Einen wichtigen Schritt,

um die Vernetzung von Theorie und Praxis voranzutreiben, stellte die Jahreskonferenz dar. Schon ein Blick in das Programm genügt, um die Interdisziplinarität zu erkennen: Schnittstellen der primär in der BWL angesiedelten Risk Governance gibt es sowohl mit der VWL als auch dem Wirtschaftsrecht. Innerhalb der be-



Prof. Dr. Arnd Wiedemann von der Universität Siegen führte durch das Programm.

triebswirtschaftlichen Disziplin beschränkt sich Risk Governance nicht auf rein finanzwirtschaftliche Aspekte. Prof. Dr. Volker Stein von der Universität Siegen thematisierte zunächst die Berührungspunkte von Risk Governance und Personalmanagement.

Weitere Facetten lieferten Tobias Scholz mit seinem Beitrag „The Impact of Big Data on Risk Governance und Knowledge Management“, Prof. Dr. Peter Krebs (Lehrstuhl Bürgerliches Recht und Wirtschaftsrecht) mit dem Vortrag zu „Legal Risk Management vs. Legalitätsprinzip“ und Prof. Dr. Ute Merbecks (Lehrstuhl Controlling) mit ihren Ausführungen zu „Risk Governance für die betriebliche Altersversorgung“. Im Mittelpunkt von Risk Governance steht die risikobezogene Steuerung und Überwachung von Kreditinstituten. Für einen praxisnahen Vortrag konnte Dr. Wilfried Paus gewonnen werden. In seiner Funktion als Global Head of Risk Analytics and Living Wills bei der

Deutschen Bank erläuterte er am Beispiel seines Arbeitgebers die Herkulesaufgabe, den regulatorischen Anforderungen gerecht zu werden. Risikocontroller Dieter Weber (DZ BANK AG) schilderte die Offenlegungs- und Transparenzvorschriften der internationalen Rechnungslegung IFRS und deren Implementierung im Bankkonzern. Dazu passte der Vortrag von Prof. Dr. Arnd Wiedemann, der sich mit der Frage beschäftigte, wie viel Methoden-Pluralismus in einem Allfinanzkonzern zulässig ist. Prof. Dr. Marc Eulerich (Universität Duisburg-Essen) gab einen Einblick in Governance und Interne Revision. Zudem erläuterte Prof. Dr. Thomas Dietz, (Hochschule der Deutschen Bundesbank, Hachenburg), die anspruchsvolle Governance der neuen europäischen Bankenaufsichtsstruktur. Dass Risk Governance zunehmend im öffentlichen Sektor eine Rolle spielen könnte, wurde im Vortrag von Stephanie Blättler (Hochschule Luzern) deutlich.

## Koloniale Vergangenheit

Die Europäische Union hat das vom Lehrstuhl für Didaktik der Geschichte (Prof. Dr. Bärbel Kuhn, Dr. Uta Fenske, Michael Guse, Dr. Kirsten Seelbach) beantragte Projekt „CoDec“ (Colonialism and Decolonisation in National History Cultures and Memory Politics in European Perspective) bewilligt. Es ist Teil der Life Long Learning Programme/Comenius-CMP. Die Zuwendung beträgt rund 300.000 Euro. Das Projekt will mit Partnern aus Belgien, Deutschland, Estland, Großbritannien, Österreich, Polen und der Schweiz koloniale Vergangenheiten und Dekolonisierungsprozesse in europäischen Staaten untersuchen. Die Frage ist, wie die Thematik im Geschichtsunterricht vermittelt wird und welche Bedeutung die koloniale Vergangenheit für die nationalen Geschichtskulturen und Erinnerungspolitiken hat. Angestrebt ist die Entwicklung von Modulen für einen europäischen Geschichtsunterricht.

## VDI Förderpreise für die besten Absolventen

Hervorragende Studienabschlüsse in den Ingenieurwissenschaften



Die Preisträger (von links): Simon Weber, Lena Hilleke, Sebastian Niehüser, Volkan Yokaribas, Jerome Flender und Bastian Schwaak.

Der Verein Deutscher Ingenieure (VDI) fördert die Aus- und Weiterbildung der Ingenieure sowie den Ingenieurwachstum. Deshalb verleiht der Siegener Bezirksverein des VDI seit vielen Jahren Förderpreise an Absolventen der Universität Siegen für hervorragende Studienabschlüsse in den Ingenieurwissenschaften. Neben der ideellen Anerkennung ist der Preis mit einem Geldbetrag von jeweils 500 Euro verbunden.

Diesmal konnte der Vorsitzende des VDI-Siegener Bezirksvereins, Dr.-Ing. Lutz Henrich, gemeinsam mit Prof. Dr.-Ing. Peter Scharf, der die Auswahl der Preisträger vorbereitet hatte, sechs Absolventen eine Urkunde überrei-

chen. Die Preisträger zeigten sich hocherfreut und auch überrascht über die Auszeichnung, denn erst durch die Mitteilung des VDI erfuhr sie, dass sie zu den besten Absolventen des Studienjahres 2012/13 in ihrem Studienfach gehören. Die Preisträger sind:

Sebastian Niehüser, M.Sc., Absolvent im Master-Studiengang Bauingenieurwesen. In seiner Abschlussarbeit beschäftigte er sich mit der „Probabilistischen Standortsicherheitsanalyse von Fluss- und Seedeichen“.

Jerome Flender, M.Sc., Absolvent im Master-Studiengang Elektrotechnik. Seine Masterarbeit hat das Thema: „Analyse der Zusammensetzung von elektrischen

und elektronischen Altgeräten im Hinblick auf Ressourcenpotential und Sortierkriterien“.

Volkan Yokaribas, M.Sc., Absolvent im Master-Studiengang Maschinenbau. Das Thema seiner Abschlussarbeit lautet: „Entwicklung eines Modularisierungskonzeptes zur Optimierung der Produktstrukturen am Beispiel von Bearbeitungsmaschinen in der Lebensmittelindustrie“.

Dipl.-Wirt.-Ing. Bastian Schwaak, Absolvent im Diplom-Studiengang Wirtschaftsingenieurwesen. In seiner Diplomarbeit befasste er sich mit der „Analyse, Planung und Bewertung des logistischen Prozesses zur Motorbereitstellung mittels FTS in

der Montage eines Automobilherstellers“.

Simon Weber, B.Sc., Absolvent im Bachelor-Studiengang Wirtschaftsingenieurwesen. Das Thema seiner Bachelorarbeit lautet: „Experimentelle Ermittlung von Reibungskoeffizienten faserverstärkter Thermoplaste unter Einfluss verschiedener Prozessparameter.“

Lena Hilleke, M.Sc., Absolventin im Studiengang International Project Management and Engineering (IPEM). Ihre Masterarbeit hat das Thema: „Ein Beitrag für die Bewertung des technologischen Reifegrades, der Marktreife sowie des Innovationsgrades von Technologien“.

## Neuausgabe der „Tugendlehre“

Die Akademie-Ausgabe der Werke Kants ist und bleibt die Referenzausgabe der internationalen Kant-Forschung. Da im Laufe der Zeit verschiedene Fehler aufgefallen sind, wurde nun von der Berlin-Brandenburgischen Akademie der Wissenschaften in Kooperation mit dem de Gruyter-Verlag und mit Unterstützung der ZEIT-Stiftung beschlossen, eine Revision der ersten beiden Abteilungen der Werke und der Briefe vorzunehmen. Im Rahmen dieses Projekts ist Prof. Dr. Dieter Schönecker, Inhaber des Lehrstuhls für Praktische Philosophie an der Universität Siegen, als ausgewiesener Experte beauftragt worden, die Neuedition von Kants ethischer Schrift „Metaphysische Anfangsgründe der Tugendlehre“ zu übernehmen. Es ist nun seine Aufgabe, eine historisch-kritische Neuausgabe der „Tugendlehre“ herauszubringen, die inklusive Einleitung, Sacherläuterungen und Register hohe Leserfreundlichkeit mit höchster wissenschaftlicher Qualität verbinden soll.

Zur Durchführung der Edition sowie umfangreicher interpretatorischer Arbeiten - geplant ist ein durchgängiger und umfassender Kommentar zur „Tugendlehre“ - wurden erfolgreich DFG-Mittel eingeworben. Die Fördersumme beläuft sich auf etwas mehr als 300.000 Euro. Aus den Geldern werden für die Dauer von drei Jahren unter anderem eine Post-Doc-Stelle (65 Prozent), eine Doktoranden-Stelle (50 Prozent) sowie eine Studentische Hilfskraftstelle finanziert.



## Nachwuchsförderpreis für Sandra Gross

Dipl.-Wirt.-Ing. Sandra Groos, wissenschaftliche Mitarbeiterin im Fachgebiet Arbeitswissenschaft bei Prof. Karsten Kluth (Maschinenbau), hat den Nachwuchsförderpreis 2013 des Forums Arbeitsphysiologie der Deutschen Gesellschaft für Arbeits- und Umweltmedizin sowie der Gesellschaft für Arbeitswissenschaft gewonnen. Beim 17. Jahressymposium Arbeitsmedizin und Arbeitswissenschaft an der Universität Tübingen wurden aktuelle Forschungsarbeiten zu arbeitsphysiologischen Aspekten vorgestellt. Sandra Groos erhielt die Auszeichnung für ihren Beitrag zur physiologisch ausführbaren und technisch sicheren Hochhausbrandbekämpfung. Das Foto zeigt sie beim simulierten Löscheintritt auf dem Gelände der Hauptwache der Siegener Feuerwehr, die das Projekt mit technischem Gerät und Personal unterstützte.

## Prof. Dr. Joachim Ender ist IEEE-Fellow

Auszeichnung vom größten technischen Berufsverband der Welt

Herausragende Leistungen auf dem Gebiet der Natur- und Ingenieurwissenschaften werden mit besonderen Auszeichnungen belohnt. Professor Dr. Joachim Ender von der Universität Siegen hat im November 2013 nun die ehrenvolle Auszeichnung eines „IEEE-Fellow“ erhalten. Das IEEE (Institute of Electrical and Electronics Engineers) mit Sitz in New York City ist der größte technische Berufsverband der Welt.

Zum IEEE-Fellow werden jedes Jahr weltweit nur sehr wenige Wissenschaftler ernannt. Prof. Ender erhielt die Ehrung für seine Beiträge zu den Gebieten „mehrkanales bildgebendes Radar“ und „Array-Signalverarbeitung“. An der Uni Siegen hat Prof. Ender den Lehrstuhl für Hochfrequenzsensoren und Radarverfahren inne. Er ist zudem seit 2003 Institutsleiter des Fraunhofer FHR.

Das IEEE ist mit mehr als 425.000 Mitgliedern in über 160 Staaten, mehr als 80.000 studierenden Mitgliedern und 329 fach-

lichen Gruppierungen weltweit der bedeutendste Verband von Ingenieuren im Bereich der Elektrotechnik. Das Spektrum der Themen reicht von Computer- und Telekommunikationstechnologien über Weltraumtechnologie bis hin zur Biomedizin, Stromerzeugung und Konsumelektronik. Die herausragende Bedeutung des IEEE kommt unter anderem zum Ausdruck in der Verabschiedung von fast 1.300 wissenschaftlichen Standards, der Herausgabe von 144 Zeitschriften und der Unterstützung von jährlich mehr als 900 Konferenzen.



Prof. Dr. Joachim Ender

### Zur Person

Prof. Ender studierte an der Westfälischen Wilhelms-Universität Münster Mathematik mit dem Nebenfach Physik. Nach seinem Diplom begann er 1976 bei der Forschungsgesellschaft für Angewandte Naturwissenschaften als Wissenschaftlicher Mitarbeiter, wo er sich mit Fragen der Radartechnik auseinandersetzte. Er promovierte an der Ruhr-Universität Bochum im Fachbereich Elektrotechnik und erhielt dort den Doktor der Ingenieurwissenschaften mit einem Thema aus dem Gebiet der bildgebenden Radarverfahren. Ender wurde 1999 Abteilungsleiter und ist seit 2003 Institutsleiter des Fraunhofer FHR. Zusätzlich hat er den Lehrstuhl für Radarverfahren und Hochfrequenzsensoren an der Uni Siegen inne.



## 80 Studierende erhalten ein Stipendium

Förderung für Wissenschafts- und Wirtschaftsstandort Siegen – Junge und motivierte Talente

Es ist der Lohn für hervorragende Leistungen im Studium: 80 Studentinnen und Studenten der Universität Siegen haben im Dezember des vergangenen Jahres ein Stipendium erhalten. Prof. Dr. Franz-Josef Klein, Prorektor für Lehre, Lehrerbildung und lebenslanges Lernen an der Uni Siegen, überreichte im Artur-Woll-Haus die Stipendien und stellte heraus: „Zum einen eröffnet die Förderung durch ein Stipendium jungen Menschen Karriere- und Lebenswege, die sie vielleicht sonst nicht beschreiten würden. Zum anderen stärken wir damit den Wissenschafts- und Wirtschaftsstandort Siegen mit hochqualifizierten Nachwuchskräften.“

Das NRW- und Deutschland-Stipendienprogramm startete zum Wintersemester 2009/2010 an der Uni Siegen und hat sich zu

einem vollen Erfolg entwickelt. Über dieses Programm erhalten 78 Studentinnen und Studenten Unterstützung, hinzu kommen zwei Studierende, die mit Stipendien und Förderungen aus dem hochschuleigenen Stipendienprogramm des Studienförderfonds Siegen e.V. unterstützt werden. Prof. Klein: „Das hört sich gut an. Aber: Wir müssen daran arbeiten, unser Stipendienwerk weiter auszubauen. Denn ich bin überzeugt: Deutschland braucht eine lebendige Stipendienkultur.“

Die monatliche Stipendienhöhe beträgt 300 Euro für mindestens zwei Semester, die Summe wird je zur Hälfte aus privaten und öffentlichen Mitteln finanziert. Um die Förderung durch Land/Bund zu erhalten, ist es die Aufgabe der Universität Siegen, zunächst die Fördergelder von Privaten, Stif-

tungen und Wirtschaft einzuwerben. Diese Mittel werden von der öffentlichen Hand aufgestockt. Prof. Klein dankte allen Förderern für ihr Engagement: „Dass Wirtschaft, lokale Politik und Privatleute sich intensiv in die Förderung begabter Studierender einbringen, ist ermutigend. Es zeugt von gesellschaftlichem Verantwortungsbewusstsein. Ihre Unterstützung ist nicht ein Beitrag zu mehr Bildungs- und Chancengerechtigkeit, er ist auch Motivation für junge Menschen, ihr Bestes zu geben.“

Der Studienförderfonds Siegen hat zum Sommersemester 2008 seine Arbeit aufgenommen. Sein Zweck ist es, begabte und motivierte Studierende der Universität Siegen in ihrem Werdegang zu unterstützen. Dabei soll das besondere Förderkonzept (die drei Säulen der Förderung: Stipendien, studienförderliche Beschäftigung, ideelle Förderung) helfen, vorhandene Begabungen zu unterstützen und damit nicht zuletzt den Hochschulstandort Siegen und die gesamte Region zu stärken.

In der mittlerweile siebten Vergaberunde fördert der Verein unter Vorsitz von Rektor Prof. Dr. Holger Burckhart Stipendien im hochschuleigenen Stipendienprogramm. Insgesamt erhalten zwei leistungsstarke, sozial und gesellschaftlich engagierte Studierende diese Förderung.

Um ein angemessenes Rahmenprogramm auch für die StipendiatInnen des NRW-Stipendienprogramms und des

Deutschlandstipendiums sicherzustellen, ist die ideelle Förderung des Studienförderfonds Siegen für diese StipendiatInnen zugänglich. So stehen beispielsweise gemeinsame Firmen- oder Theaterbesuche auf dem Programm.

Seit der Gründung des Studienförderfonds Siegen sind dank der Unterstützung zahlreicher Förderer rund 380 Stipendien an junge Studierende der Universität Siegen vergeben worden. Junge und motivierte Talente konnten so unabhängig vom Einkommen der Eltern gefördert werden, und

zugleich können sie bereits während des Studiums Kontakt zur regionalen Wirtschaft aufbauen. Den Unternehmen bietet das Stipendienprogramm Gelegenheit, sich nachhaltig für die Qualifizierung des Nachwuchses zu engagieren und Talente schon früh zu fördern und kennenzulernen: eine ‚Win-Win-Situation‘ für beide Seiten. In Absprache mit den Hochschulen können sie sich zudem an der Gestaltung des Programms beteiligen und beispielsweise Stipendien für besonders nachgefragte Studiengänge ausloben. *zepp*



Prof. Dr. Franz-Josef Klein, Prorektor für Lehre, Lehrerbildung und lebenslanges Lernen an der Uni Siegen, überreichte im Artur-Woll-Haus die Stipendien. Hier im Bild: Jana Schmidt, Master-Studentin Wirtschaftsingenieurwesen.

### Die Förderer des NRW-Stipendienprogramms und des Deutschlandstipendiums:

- Alumni/Privatiers
- Atto-Tec GmbH
- Bombardier Transportation
- Bürgerstiftung Siegen
- Christian Goswin Stiftung
- Deutsche Bank Siegen
- EJOT HOLDING GmbH & Co. KG
- Ferchau Engineering
- Freunde und Förderer der Universität Siegen
- Gebr. Kemper GmbH & Co. KG
- Georg Automation GmbH
- Hagen Tschoeltsch Stiftung
- Heinrich Georg GmbH – Maschinenfabrik
- IHK Siegen
- Johannes und Dorothea Ross Stiftung
- Klemm Bohrtechnik GmbH
- Kreis Siegen-Wittgenstein
- LINDE + WIEMANN GmbH KG
- Menekes Elektrotechnik GmbH & Co. KG
- MUBEA – Muhr und Bender KG
- S1 Siegerlandfonds
- Schäfer Werke GmbH
- Siegener Forum für Rechnungslegung, Prüfungswesen und Steuerlehre e.V.
- Siegenia-AUBI KG
- SMS Siemag AG
- Sparkasse Siegen
- Thomas Magnete
- Verein der Freunde Rotary Siegen-Schloss
- VIEGA GmbH
- Volksbank Bigge-Lenne eG
- Volksbanken im Kreis Siegen-Wittgenstein
- Walzen Irlé GmbH
- Weber Maschinenbau GmbH Breidenbach
- Westnetz AG
- Wolfgang-Dreger-Stiftung
- ZONTA Club Siegen Area

Isoliertechnik
Innenausbau
Brandschutz
Metallbau

Die Bohle-Gruppe gehört mit über 650 Mitarbeitern in Deutschland, Frankreich, der Schweiz und Polen zu den renommierten Spezialanbietern und steht für ein umfassendes Angebot in den oben genannten Bereichen.

Ernst Bohle GmbH • Stauweiher 4 • 51645 Gummersbach • Tel. + 49 2261 541-0 • www.bohle-gruppe.com

# „Vom Wiegen wird die Sau nicht fett“

Prof. Dr. Jutta Wieseman, Direktorin des Zentrums für Lehrerbildung und Bildungsforschung, zur neusten PISA-Studie

Die deutschen Schüler haben sich bei der neusten PISA-Studie gesteigert. Man ist diesmal etwas besser als der internationale Durchschnitt. Ist der Jubel darüber berechtigt?

Wieseman: Die neue Pisa-Studie mit den positiveren Zahlen beruhigt hoffentlich die angespannten Nerven aller Beteiligten in Schulen, Universitäten und Bildungspolitik. Das ist ein Grund zur Freude. Es bleibt jedoch die Frage, was genau sich verbessert hat: Die Schüler? Die Lehrer? Die Rahmenbedingungen für gute Bildung? Oder haben alle Beteiligten nun verstanden worauf es ankommt – welche Leistungen PISA wie prüft? Anders ausgedrückt: Welche Rolle spielt der Effekt „teaching for the test“ aller Vergleichsstudien, die auf Dauer angelegt sind?

Wenn die deutschen Schüler besser geworden sind, heißt das auch, dass die Lehrer besser geworden sind?

Wieseman: Lehrer und Schüler sind auf alle Fälle darin besser geworden, sich auf die Tests gezielt vorzubereiten. Wir können aber auch davon ausgehen, dass die Lehrer insgesamt ein größeres Bewusstsein ihres Einflusses auf die Schülerleistungen entwickelt haben. Hinzu kommt die intensivere Auseinandersetzung mit Aufgabenformaten, didaktischen Settings und Rückmeldungen auf die Schülerleistungen. Es ist klar, dass es heute bei der Alltagsarbeit der Lehrer darum geht, Lernprozesse von Kindern zu ermöglichen und zu unterstützen. Eine Haltung wie „Ich lehre und was ihr lernt ist eure Sache“ ist nun auch in den Sekundarstufen nicht mehr aufrechtzuerhalten.

Welche Einfluss haben und hatten die PISA-Ergebnisse auf die Lehrerausbildung?

Wieseman: Wir müssen damit umgehen, dass der PISA Schock zu Beginn des Jahrhunderts ein „messendes“ Selbstverständnis in den Bildungswissenschaften massiv gestärkt hat. Kollektive Leistungsstände oder neu: „Kompetenzen“ werden durch kontinuierliche Vergleichstests vermeintlich objektiviert – mit der zwangsläufigen Erwartung an die Akteure im Bildungssystem, Wege zu finden die individuellen Leistungen der Schüler jeweils weiter zu optimieren. Die Frage nach den Inhalten und vor allem nach dem Bildungswert schulischen Wissens geriet dadurch jedoch teilweise in den Hintergrund. So kennen sich Studierende oft mehr mit den Ergebnissen und Befunden internationaler Vergleichsstudien aus, als mit didaktischen und pädagogischen Konzepten des Lehrens und Lernens. Da gilt es, mehr zu tun.

In welcher Hinsicht?

Wieseman: Durch PISA ist zugleich ein spezifisch „deutsches“ Probleme offensichtlich geworden: Von Bildungsgleichheit oder Chancengleichheit ist das deutsche Schulsystem nach wie vor weit entfernt. Im Zuge des Bologna-Prozesses und der Modularisierung bis hin zur Umstellung der Lehramtsstudiengänge auf BA/MA haben sich neue curriculaire Schwerpunkte in der Lehrerausbildung etabliert. Alle Lehramtsstudierende in Siegen befassen sich deshalb nicht nur in ihrem bildungswissenschaftlichen Studium mit den Themen Migration, Gender, Heterogenität und individuelle Förderung. Der schulische Umgang mit der Vielfalt der Ler-



Prof. Dr. Jutta Wieseman sieht die PISA-Studie kritisch.

Foto: Carsten Schmale

nenden ist zu einem Leitthema in der Lehrerausbildung geworden – ein Thema, das sich jedoch nicht durch die Bearbeitung der Studien klären lässt, die genau dort den Missstand feststellen. Hier ist eine fachlich und theoretisch anspruchsvolle und kreative Auseinandersetzung mit der zukünftigen Lehrergeneration notwendig.

China, Japan, Korea haben bei PISA besonders gut abgeschnitten. Frühere Vorbilder wie Schweden oder Finnland schwächeln. Wird das eine neue Diskussion auslösen, welche Lehr- und Lernprinzipien die besten sind?

Wieseman: Betrachtet man die Schulsysteme jenseits der Ranglisten, so wird deutlich, wovon wir uns dringend verabschieden müssen: nämlich von der Vorstellung, dass die gesellschaftlich er-

wünschte Qualität von Schulen und Schulsystemen allein aus diesen Ranglisten abgelesen werden könnten. Wer oder was entscheidet über die Kriterien einer guten Schule? Sind es die ausschließlich in den Tests gemessenen Leistungen? Dann wäre die Art und Weise, wie diese Leistungen zustande kommen zweitrangig und die Frage danach, welche Leistungen außer den Gemessenen noch relevant sind, ebenso. Dies sind jedoch die grundlegenden Themen, mit denen wir mit Studierenden ins Gespräch kommen müssen.

IGLU, VERA, PISA – was halten Sie grundsätzlich von Schüler Leistungsvergleichen?

Wieseman: Dazu fällt mir immer wieder der Spruch ein: „Vom Wiegen wird die Sau nicht fett“. Ich plädiere für eine deutliche Relati-

vierung der Ergebnisse von allen schulischen Leistungsvergleichsstudien. Demgegenüber müssen wir unsere Anstrengungen in Lehre und Forschung vergrößern, um unser Verständnis für die schulischen Sozialisations-, Bildungs- und Lernprozesse und genauso der Lebenssituationen der Kinder- und Jugendgeneration systematisch zu vertiefen. Leistungsvergleichsstudien evaluieren nur einen kleinen, operationalisierbaren Teil schulischer Bildung. Demokratieverständnis, soziales Miteinander, Umgang mit Regeln, Verantwortung für die eigenen Lernprozesse und die der Mitschüler, Selbstbestimmung im Lernprozess, dies alles sind „Kompetenzen“ die wir gesellschaftlich wertschätzen und in Schulen ausbilden wollen. Sie sind in der gängigen Weise kaum messbar. Schülerleistungsvergleiche dürfen also nicht dazu führen, dass erstens Unsummen von Geld aus dem Bildungs- und Forschungsbudget verschlungen werden und zweitens, dass die dort gemessene Leistung oder Fehlleistungen zur einzigen Orientierung schulpädagogischer und bildungspolitischer Debatten werden. Mit der Hattie-Studie (John Hattie, neuseeländischer Bildungsforscher) sind wir ja bereits ein Stück weiter gekommen. Die dort gestellte Frage „Was wirkt?“ lenkt den Blick auf die Akteure von Schule und Unterricht, insbesondere auf die Lehrer und ihr Handeln.

Das Interview führte Sabine Nitz

## Stichwort PISA

Pisa („Programme for International Student Assessment“) wird seit 2000 alle drei Jahre von der Organisation für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (OECD) veranstaltet. Gemessen werden Fähigkeiten von 15-Jährigen.

## Junge Menschen für Naturwissenschaften und Technik begeistern

MINToringSi: Gemeinsames Projekt von Universität, Bezirksregierung und Metallindustriellen

Die Universität Siegen, die Bezirksregierung Arnsberg und der Verband der Siegerländer Metallindustriellen (VdSM) kooperieren, um junge Menschen für die MINT-Fächer (Mathematik, Informatik, Naturwissenschaften und Technik) zu begeistern.

Von 2008 bis zum Sommer 2013 lief unter Federführung der Berliner Stiftung der Deutschen Wirtschaft (sdw) das Projekt „MINToring“ sehr erfolgreich an Gymnasien in Siegen-Wittgenstein. Jetzt haben Susanne Blasberg-Bense für die Bezirksregierung Arnsberg, Professor Dr. Dr. Ullrich Pietsch, Dekan der Naturwissenschaftlich-Technische Fakultät der Universität Siegen und Jörg Dienenthal, Vorsitzender des Verbandes der Siegerländer Metallindustriellen, in den Räumen der Dango & Dienenthal Maschinenbau GmbH, Siegen, den Kooperationsvertrag

für das Nachfolgeprojekt „MINToringSi“ unterschrieben, welches die bewährten Elemente des Ursprungsprojektes fortführt. Die Formel MINT + Mentoring = MINToring steht dabei für die Projektidee und das Kürzel Si für die Region. Der zentrale Baustein ist dabei die kontinuierliche Beratung und Unterstützung der Jugendlichen durch Studierende und Doktoranden. Diese „MINToren“ stehen den Schülern und jungen Studierenden für drei Jahre mit Rat und Tat zur Seite. Für die Veranstaltungen und Projekte wird auf das Angebot und die Einrichtungen der Universität Siegen zugegriffen. Außerdem wird Wert auf Kontakte zu heimischen Unternehmen der Metall- und Elektroindustrie gelegt. MINToringSi richtet sich an Schüler der Q1 (erstes Jahr Oberstufe) der Gymnasien und Gesamtschulen im Kreis Siegen-Wittgenstein. „Unsere MINToren helfen über mög-

liche Startschwierigkeiten hinweg und geben praktische Tipps für den Hochschulalltag. Durch die Beratung und Begleitung in den ersten beiden Studiensemestern wollen wir Studienabbrüchen vorbeugen“, so Prof. Dr. Ullrich Pietsch.

Junge Menschen bekommen noch in der Schule aufgezeigt, welche attraktiven Berufswege die MINT-Fächer eröffnen und beschäftigen sich mit MINT-Themen. „In Workshops und MINT-Camps werden ihnen zudem Schlüsselkompetenzen für ein

späteres MINT-Studium vermittelt“, betont Susanne Blasberg-Bense. Jörg Dienenthal lobt: „Der Praxisbezug von MINToringSi ist enorm hoch. Dies geschieht beispielsweise auch durch Betriebsbesichtigung und Gespräche direkt in Unternehmen.“



## Kompetenz im Bauwesen

Baustatik · Bauphysik · Brandschutz · Prüfung · Gutachten · Umwelttechnik · Bauüberwachung · Verkehrsplanung · Bauleitplanung · Landespflege · SIGe-Koordination · Projektsteuerung · Abwasseranlagen · Wasserversorgung · Brückenbau · Brückensanierung · Gis / Web-Mapping · Grundstücks-, Gebäudemanagement

**BRENDEBACH**  
INGENIEURE  
HOCHBAU | TIEFBAU | SACHVERSTÄNDIGE

**BGI** BRENDEBACH & GÜLDENPFENNIG  
IngenieurPartnerschaft  
PRÜFEN | ÜBERWACHEN | BERATEN | GUTACHTEN

**Brendebach Ingenieure GmbH**  
Spandauer Straße 32 · 57072 Siegen  
Tel. 0271 313957-0 · www.brendebach.de

# Hilfe suchen, wenn die Seele krank ist

Ute Haake und Emine Selvi arbeiten in der Psychologischen Beratungsstelle der Uni Siegen - Auch Kurse gegen Prüfungsangst

Das Büro am Adolf-Reichwein-Campus ist eines wie viele an der Uni Siegen: klein, kompakt, zweckmäßig. Die große Taschentuchbox auf dem Tisch der kleinen Sitzgruppe fällt ins Auge. „Ja“, sagt Ute Haake, „hier darf geweint werden.“ „Aber auch gelacht“, ergänzt Emine Selvi. Die beiden Diplom-Psychologinnen leiten die Psychologische Beratungsstelle der Universität Siegen. Ute Haake ist seit Februar und Emine Selvi seit Oktober vergangenen Jahres jeweils mit einer halben Stelle dabei. Sie lösten Ingrid Heimbach ab, die die Beratungsstelle 1978 aufbaute und jahrzehntlang leitete.

„Damals“, so erinnert sich Ingrid Heimbach, die jetzt als wissenschaftliche Mitarbeiterin in der Fakultät II arbeitet, „war die Hemmschwelle, sich Hilfe wegen psychischer Probleme zu suchen, viel größer als heute.“ Die Diplom-Psychologin und Psychotherapeutin ist eine Anhängerin klarer Worte. „Nicht nur viele Studierende haben gedacht: Wer da hingeht, ist bekloppt.“ Trotzdem waren ihre Sprechstunden von An-



Ute Haake und Emine Selvi sind die beiden Ansprechpartnerinnen bei der Psychologischen Beratungsstelle der Uni Siegen.

lassen angeht. Ein anderes Thema wird wichtiger: die Abhängigkeit von Computer und sozialen Medien. Zum einen können manche Menschen mit der ständigen Erreichbarkeit schlecht umgehen. „Zum anderen hatte ich hier auch schon Klienten, die fast ihren ganzen Alltag vor und mit dem Computer verbrachten und die Realität und den Zugang zum Studium völlig verloren“, so Emine Selvi. Wer in die Beratungsstelle kommt, ist in eine Sackgasse geraten. „Und wir entwickeln Lösungen, dort wieder rauszukommen“, sagt Ute Haake. Dabei verfügt jeder über das Potenzial sich daraus zu befreien. „Der Blick darauf muss sich aber erst wieder öffnen.“ Sie erklärt es mit einem Bild. Es ist, wie wenn man sich mit dem Auto im Schlamm festgefahren hat. Je mehr man Gas gibt, desto mehr steckt man fest. Dabei liegt die Matte, die man unter die Räder legen könnte, um weiter zu fahren, im Auto. „Aber man denkt nicht daran“, so Ute Haake. „Dann ist es gut, wenn ein anderer kommt und sagt: Versuch es doch mal damit.“

san

## Ute Haake

Ute Haake (56) ist Diplom-Psychologin, aber auch gelernte Erzieherin und hat Weiterbildungen in Beratung und Coaching gemacht. An der Universität Siegen arbeitete sie bereits von 2011 bis Juli 2003 als Vertretung von Ingrid Heimbach. Sie ist seit 36 Jahren verheiratet und hat drei erwachsene Töchter.

fang an voll. Die Probleme sind damals wie heute dieselben: Einsamkeit, depressive Verstimmungen, Prüfungsängste, Stress, Liebeskummer. „Wer zu uns kommt, sucht Hilfe und Orientierung“, sagt Ute Haake. „Wir hören zu, beraten, vermitteln, - aber wir therapieren nicht.“

Neben der Sprechstunde bieten Ute Haake und Emine Selvi auch Kurse zum Umgang mit Prüfungsangst und Entspannungstechniken an. Ein Workshop steht unter dem Motto „Mit Freude und Erfolg studieren“. Diese Angebote seien

wichtig, um den Studierenden den Kontakt zur Beratungsstelle zu erleichtern. Aus einem Kurs heraus traut sich der ein oder andere eher, auch tiefergehende Probleme anzusprechen. Burn out erwischt nämlich die Menschen nicht nur inmitten eines anstrengenden Berufslebens, sondern oft schon davor. Viele Studierende stehen unter großem Druck. „Früher kamen die meisten vor dem Vordiplom oder der Diplomprüfung“, erinnert sich Ingrid Heimbach. Heute kann schon das erste Semester eine Krise auslösen. Die Studierenden kommen jünger an die Univer-

sität, sind oft zum ersten Mal auf sich gestellt, haben mit Einsamkeit zu kämpfen oder auch mit finanziellen Nöten. „Das Lernen an der Uni erfordert ein höheres Maß an Selbstorganisation und Selbstständigkeit als in der Schule. Dem fühlen sich nicht alle Studierende gewachsen“, erzählt Ute Haake. In Gesprächen begleiten die Psychologinnen durch schwierige Lebensphasen und vermitteln gegebenenfalls an einen Therapeuten. Suchtprobleme begegnen Ute Haake und Emine Selvi in ihrer Beratungsarbeit eher selten. Jedenfalls was Alkohol oder Tab-

## Emine Selvi

Emine Selvi (50) ist in Ankara geboren. Von 1985 bis 1992 studierte sie Psychologie an der Universität Münster. Weiterbildungen absolvierte sie u.a. in psychoanalytisch systemischer Therapie, neurolinguistischem Programmieren und themenzentrierter Interaktion. An der Uni Siegen arbeitet sie seit Oktober 2013.

# Sprachlabor mit neuer technischer Ausstattung

Studierende können mit moderner Software ihre Fremdsprachenkenntnisse vertiefen

Seit einiger Zeit sind die Studierenden der Philosophischen Fakultät um eine Möglichkeit reicher, ihre Fremdsprachenkenntnisse zu vertiefen und spezielle Teilkompetenzen weiter auszubilden. Auf Initiative von Prof. Dr. Martina Häcker und dem technischen Betreuer der Fakultät, Kai Hilpisch, wurde das in die Jahre gekommene Sprachlabor in Raum AR-D 6103 nicht nur mit einem völlig neuen PC-Pool ausgestattet, sondern auch zusätzlich mit neuer Netzinfrastruktur versehen. Auf allen Rechnern ist nun das Softwarepaket „Sana-ko Study 1200“ installiert. Diese Software erlaubt es Dozierenden und Studierenden, von den altbewährten Vorzügen eines Sprachlabors in Verknüpfung mit den Möglichkeiten moderner Technik zu profitieren. Die Software ermöglicht neben der Nutzung klassischer Sprachlaborfunktionalitäten auch die Verteilung sowie das Einsammeln von digitalen Dokumenten aller Art. Die Dozierenden können von ihrem Platz aus die Computer der Studierenden steuern und verwalten, via Netzwerk Dateien zugänglich machen, Gruppenarbeiten verteilen und bewerten,

Präsentationen durch die Studierenden vorführen lassen und sogar die Leitung des gesamten Kurses an ein Kursmitglied delegieren. Chat- und Sprachfunktionen sorgen dabei für digitale Kommunikationsmöglichkeiten. Durch die verschiedenen Tools, wie zum Beispiel einen speziellen Mediaplayer, ist der neu ausgestattete Raum besonders für Aktivitäten in sprachpraktischen Veranstaltungen interessant; bis hin zur realistischen Simulation des Simultandolmetschens.

Die Vielschichtigkeit macht den Raum auch für Kurse aus Bereichen jenseits des Fremdsprachenstudiums attraktiv. Dabei bietet die universelle Anwendbarkeit der Software unzählige Möglichkeiten für die Verwirklichung eigener Ideen im Bereich der computergestützten Gruppenarbeit. Lehrenden, die an den Einführungsveranstaltungen nicht teilnehmen konnten, steht neben den Kolleginnen und Kollegen aus der Anglistik und Romanistik insbesondere Kai Hilpisch für Fragen zur Verfügung. Bei Bedarf bietet er auch zusätzliche Einführungen für Einzelpersonen oder Kleingruppen an.



Das Sprachlabor im Raum AR-D 6103 ist nun auf dem neusten technischen Stand. Es gibt nicht nur einen völlig neuen PC-Pool, sondern auch eine Software, die das Fremdsprachlernen vielfältig unterstützt.

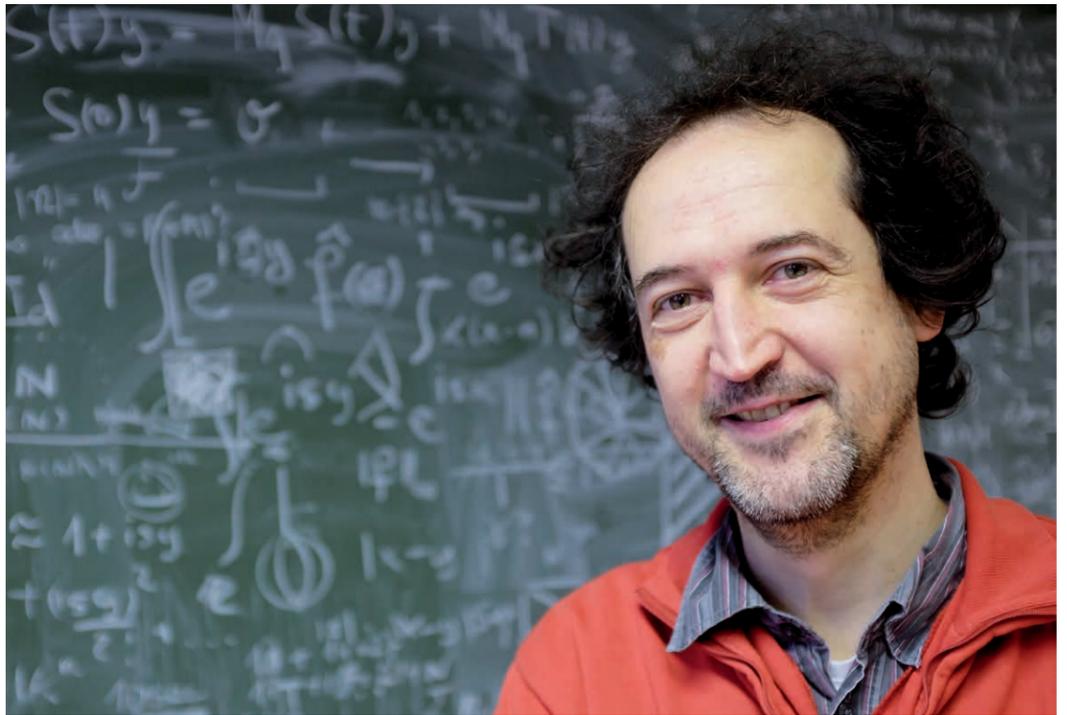
# Mathematiker und der Spaß am Spielen

Beim Romseminar betrachten Professoren und Studierende die Welt der Zahlen und Figuren aus einem anderen Blickwinkel

Rom ist die Stadt der Kunst, der Religion, der Literatur, der historischen Bauwerke. Aber Rom ist auch die Stadt der Mathematik. Jedenfalls mindestens einmal im Jahr, wenn Professoren und Studierende der Universität Siegen, der Universität Tübingen und der HTW Dresden sich dort treffen, um ihr Studienfach einmal aus ganz anderem Blickwinkel zu betrachten. Die Romseminare gibt es seit 1993. „Es war die ein bisschen verrückte Idee meines Doktorvaters Rainer Nagel“, erzählt der Siegener Mathematiker Prof. Dr. Gregor Nickel (Funktionalanalysis und Philosophie der Mathematik). Nickel studierte in Tübingen und war als Erasmus-Student in Rom. Nagel bot damals ein Seminar zu Mathematik und Kunst an. Da er gute Kontakte nach Italien hatte, organisierte er für die Studierenden die Reise nach Rom. Voraussetzung: Alle schauen über den Tellerrand ihrer Disziplin hinaus und lassen sich von der Stadt inspirieren. „Es sollte einmal nicht nur um Fragen von richtig oder falsch gehen, sondern auch andere Diskurse ermöglichen“, erklärt Nickel, der seit 2006 an der Universität Siegen lehrt und die Romseminare, die sich schnell als feste jährliche Einrichtung etabliert haben, nun mit Prof. Nagel und Prof. Markus

Wacker von der HTW Dresden organisiert. Maximal zehn Studierende aus den drei beteiligten Hochschulen können mitmachen. „Diese Gruppe bekommen wir in der Regel auch zusammen“, so Nickel. Das ist nicht selbstverständlich, denn das Romseminar ist ein zusätzliches Angebot. „Dafür gibt es keine Leistungspunkte.“ Umso begeisterter ist Nickel von dem Engagement der Studierenden. „Als Dozent wird man im Arbeitsalltag ja nicht so häufig überrascht“, sagt er. „Aber oft ist das, was die Studentinnen und Studenten da vorlegen, faszinierend.“ Auch bei der Präsentation seien die Teilnehmer äußerst kreativ. Rollenspiel statt Power Point – alles ist erlaubt.

Im Wintersemester setzen sich die Studierenden mit dem jeweiligen Seminarthema auseinander und bereiten die Beiträge, die sie völlig selbstständig definieren, vor. In den vergangenen Jahren ging es um Galileo Galilei, die italienische Renaissance, Mathe, Macht und Politik, Mathe und Theologie, das Unendliche, Recht und Gerechtigkeit, auch das Thema Emotionen wurde schon betrachtet. Immer aber spielt der mathematische Blickwinkel die tragende Rolle. Ende Februar steht dann die einwöchige Reise nach



Der Siegener Mathematiker Prof. Dr. Gregor Nickel freut sich schon auf das anstehende Romseminar.

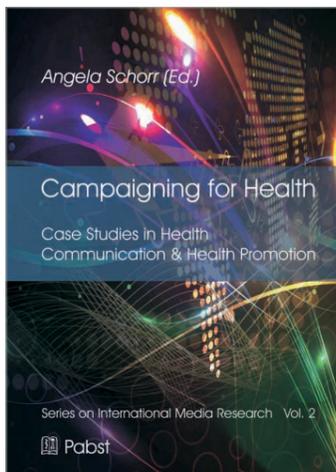
Foto: Carsten Schmale

Rom an. In diesem Jahr lautet das Thema „Alles nur Spiel?“ Die Frage, ob Mathematiker auch Spieler sind, bejaht Nickel ausdrücklich. Nicht umsonst seien immer wieder Knocheleien die Basis für wichtige mathematische Entdeckungen gewesen. „Und im Spiel wie auch in der Mathematik geht es um eine je eigene Dialektik

von Freiheit und Regel.“ Dass den Organisatoren die Ideen für die Romseminare ausgehen könnten, befürchtet Nickel nicht. Anders sieht es da in Sachen Geld aus. „Wir sind in jedem Jahr auf einen Flickenteppich von Sponsoren angewiesen.“ Die Fahrt nach Rom organisieren und finanzieren die Studierenden selbst. Vor Ort

helfen die Kontakte zu renommierten wissenschaftlichen und kulturellen Einrichtungen, um ein vielfältiges Programm auf die Beine zu stellen. Die Romseminare sind eine Art „Sahnehäubchen“ für alle, die die Vielfalt ihres Fachs erleben möchten: Vielleicht nicht notwendig, aber dennoch essentiell. *san*

## Neu erschienen



Prof. Dr. Angela Schorr (Ed.)  
**Campaigning for Health**  
Verlag Pabst 2013, 248 Seiten, 25 Euro  
ISBN 978-3-89967-868-0

Today, the fields of health promotion and health campaigning are strongly influenced by strategies developed in health communication. In less than fifteen years the topic of 'communication' moved to the center of attention in health campaigning research. Today's health campaigns are health communication campaigns. With its nine chapters the book makes no claims of being complete with respect to the title 'Campaigning for Health'. The exemplary approach adopted here nevertheless should give the reader a chance to stay focused and to get a feel for the tight interdependence of the conceptual, methodological and practical strategies in the field of health communication campaigning.



Prof. Dr. Angela Schorr (Hrsg.)  
**Gesundheitskommunikation**  
Nomos 2014, 535 Seiten, brosch., 39 Euro  
ISBN 978-3-8487-0930-4

Gesundheitskommunikation ist ein Offspring der psychologischen, soziologischen und kommunikationswissenschaftlichen Gesundheitsforschung. Erstmals steht das menschliche Kommunikationsverhalten im Mittelpunkt. Der Beitrag von Kommunikation zur Vorbeugung und Heilung wird umfassend neu bewertet. Dabei gewinnen die digitalen Medien an Bedeutung. Sie haben das Potenzial, die Kommunikationsprozesse im Gesundheitswesen völlig zu verändern. Ihr systematischer Einsatz ermöglicht Innovationen in der Prävention und Behandlung, die in den Alltag der Menschen hineinreichen. Dieser Reader gibt aus psychologischer Sicht Einblick in die Vielfalt der Gesundheitskommunikationsforschung und ihre Anwendungen.



B. Nolz, W. Popp (Hrsg.)  
**Leben im Zeichen von Verfolgung und Hoffnung**  
LIT-Verlag Münster 2013,  
302 Seiten, 29 Euro  
ISBN: 978-3-643-12092-2

Das Buch stellt jüdische Autoren und Autorinnen vor, die als überlebende Zeitzeugen der NS-faschistischen Terrorherrschaft Texte in Lyrik und Prosa geschrieben haben, die heute weitgehend vergessen sind. Zu Unrecht. Denn sie halten die Erinnerung daran wach, wie schnell auch eine scheinbar zivilisierte Gesellschaft in Unmenschlichkeit verfallen kann. Und sie warnen schon in ihrer Zeit vor dem Wiederaufkommen von faschistischen und fremdenfeindlichen Tendenzen, wie sie heute wieder verstärkt zu beobachten sind. Aber sie zeigen auch Wege zu einer besseren Gesellschaft auf, die keine Utopien bleiben sollten. Die Palette reicht von Else Lasker-Schüler über Nelly Sachs, Gertrud

Kolmar, Hermann Kesten, Rose Ausländer, Grete Weil, Hans Keilson, Hermann Adler, Hilde Domin, Peter Weiss, Paul Celan, Ilse Aichinger, Erich Fried, Inge Deutsch-Kron, Edgar Hilsenrath, George-Arthur Goldschmidt, Günter Kunert bis zu Ruth Klüger.



Hyunseon Lee, Isabel Maurer Queipo (Hrsg.)  
**Mörderinnen**  
transcript Verlag 2013,  
372 Seiten, 33,99 Euro  
ISBN 978-3-8376-2358-1

Weibliche Verbrechen werden nicht nur als Normverletzungen im ethischen, juristischen oder humanitären Sinne wahrgenommen – sondern auch und vor allem als Verstöße gegen Gendernormen. Welche Körperstereotype werden in diversen Medien und Gattungen mobilisiert? Welche Vorstellungen von „richtigen“ Geschlechterverhältnissen und Geschlechtsidentitäten kom-

men dabei ins Spiel? Diese und andere Fragen werden in „Mörderinnen“ an Repräsentationen in Film, Bild, Oper, Literatur und Massenmedien diskutiert.



Dr. Petra M. Vogel  
**Jahrbuch für Germanistische Sprachgeschichte, Sprachwandel im Neuhochdeutschen**  
De Gruyter, Band 4, Heft 1,  
online erschienen

Im September 2012 fand in Siegen die 4. Jahrestagung der „Gesellschaft für germanistische Sprachgeschichte“ (GGSG) zum „Sprachwandel und seine Reflexe im Neuhochdeutschen“ statt. Band 4 des „Jahrbuchs für Germanistische Sprachgeschichte“, herausgegeben von der Siegener Linguistin Prof. Dr. Petra M. Vogel, vereint unter dem Titel „Sprachwandel im Neuhochdeutschen“ dreizehn der dreißig Vorträge zu den Themen Grammatik, Norm, Phraseologie und Wortbildung.

# Ehemalige geben wichtige Impulse

Rückblick auf den Alumni Career Day 2013 – Von der Bewerbungsstrategie bis zur Gründungsidee

Mit vielen Facetten präsentierte der Alumni Career Day im Dezember Perspektiven für den Berufseinstieg. Zahlreiche Alumni waren an ihre Uni zurückgekehrt und berichteten über ihre Karrierewege. Über den Alumniverbund konnten interessante Kontakte zu Ehemaligen hergestellt werden, die in Kooperation mit Dozenten aus allen Fakultäten in Lehrveranstaltungen als Referenten zu Gast waren und sich mit dem Engagement des Netzwerk Medienwissenschaft am Austauschforum rund um das Thema „Medien“ beteiligten. Mit Moderation des Career Service gestalteten die Alumni als Experten aus der Praxis Workshops und waren in ein vom Gründerbüro veranstaltetes Speed Dating für Gründungsinteressierte eingebunden.



Beim Alumni Career Day bekamen die Studierenden von den Ehemaligen wichtige Tipps und Anregungen für die eigene Karriere.

## GründerSpeedDating

Die eigene Gründungsidee vorstellen – kurz und klar. Diese Herausforderung galt es beim GründerSpeedDating zu meistern. Auf den Stühlen saßen Unternehmensberater, Business-Coaches und Unternehmer aus der Region, die die Fragen der zukünftigen Gründer beantworteten. Es ergaben sich angeregte Gespräche. Nur schwer ließen sich die Teilnehmer nach kurzen fünf Minuten trennen. Das GründerSpeedDating ist eine große Hilfe für potenzielle Jungunternehmer, die so ein direktes Feedback zu ihrer Gründungsidee bekommen.

## Berufseinstieg international

Vier Referenten, vier Themen und zwei Stunden Zeit. Im Workshop „Berufseinstieg international – Perspektiven und Herausforderungen“ brachten die Alumni Themen aus ihrem internationalen

Arbeitsumfeld mit und verdeutlichten den über dreißig teilnehmenden Studierenden die unterschiedlichen Aufgaben und Herausforderungen. Mayunga Simbi, Alumni der Wirtschaftswissenschaften mit kongolesischer Herkunft, heute in einem Unternehmen der Region, Group Treasury bei der Friedhelm Loh Stiftung in Haiger tätig, arbeitete mit den Studierenden an dem Thema „Bedeutung von Netzwerken für den Berufseinstieg“. Hier gab es Tipps für internationale Studierende mit Wunsch in regionalen Unternehmen einzusteigen.

Mara Mendes, Alumni der Sozial- und Medienwissenschaften, heute Communication und Innovation Officer bei der NGO

Transparency International in Berlin, sprach über „Korruptionsbekämpfung“. Wie bereitet man ein Team vor, das in afrikanischen Staaten Regierungsorganisationen beim Kampf gegen die Korruption beraten soll?

Frank Liesner, Alumni des Wirtschaftsingenieurwesens, heute als CFO/Director Finance & IT bei Atlantic Multipower Germany GmbH, Hamburg tätig und auch durch seine vorherigen Tätigkeiten mit langen Auslandsaufenthalten in Spanien und Lateinamerika, arbeitete mit den Teilnehmern an Fragen zur „Vorbereitung auf einen Arbeitsaufenthalt in Chile“. Der Fokus von Peter Cattelaens, Alumni der Politikwissenschaften, Soziolo-

gie und VWL, inzwischen als Advisor/Project Manager bei der GIZ, Deutsche Gesellschaft für internationale Zusammenarbeit in Eschborn tätig, lag auf den Themen „Nachhaltigkeit, Energie und Entwicklung“. Er erklärte, wie die Strukturen in einer so großen, mit der Politik verbundenen Organisation, funktionieren.

## Erfolgreiche Bewerbungsstrategien

Tipps zum richtigen Bewerben gibt es überall. Jobbörsen im Internet und ganze Regalmeter von Büchern versprechen professionelle Ratschläge. Gerade der akademische Bewerber fragt sich aber häufig, was er denn von diesen Tipps halten soll. Rat von Experten zu erhalten, die selbst täg-

Connect.US besteht aus den vier Bereichen Transfer, Alumniverbund, Gründerbüro und Career Service und versteht sich als Brückenbauer zwischen Wissenschaft, Wirtschaft und Gesellschaft.

lich mit der Auswahl von Personal betraut sind, war die Chance des Workshops zu Bewerbungsstrategien. Gleich drei erfahrene Alumni und heute Personalverantwortliche waren vor Ort. In der Arbeitsgruppe mit Judith Arbogast, Alumni der Wirtschaftswissenschaften, die heute als Personalreferentin bei der seepex GmbH in Bottrop tätig ist, war das Thema „Erfolgreich mit einer guten Vorbereitung auf eine Bewerbung“. Dies beginnt bereits mit der Auslegung der Stellenanzeige. Informationen richtig herauslesen, interpretieren und für die Bewerbung nutzen. Ein wichtiger Tipp: Sowohl für die Bewerbung wie für das Auswahlgespräch muss man über den „Wunsch-Arbeitgeber“ gut informiert sein.

In der Arbeitsgruppe mit Frank Trilling, Alumni der Soziologie, Wirtschaftswissenschaften und Psychologie, HR Business Partner Global Supply Chain Germany bei der Schneider Electric S.A./Merten GmbH in Wiehl ging es ums Bewerbungsschreiben. Sein Tipp: Alle Informationen in Lebenslauf und Anschreiben daraufhin durchzuschauen, welchen Wert der Bewerber für den Personalverantwortlichen hat. Bei Andree Schneider, Alumni der Wirtschaftswissenschaften, heute Abteilungsleiter für Personalwesen bei der Krombacher Brauerei ging es um das Vorstellungsgespräch. Sein Tipp: Der Bewerber sollte die Produkte kennen, und auch etwas Emotion und Leidenschaft können nicht schaden.

# Arbeitsmarkt für Akademiker ist gut

Einstiegschancen erfolgreich erarbeiten: Berater Christopher Becher zu Gast im career:FORUM

Mit einer optimistischen Prognose begann Christopher Becher, Berater für akademische Berufe bei der Bundesagentur für Arbeit in Siegen, seinen Vortrag im Rahmen des Career:Forums: Die Situation auf dem Arbeitsmarkt ist für Akademiker. Es gibt so viele Beschäftigte wie noch nie und, von einigen regionalen Ausnahmen abgesehen, wird es auch in Zukunft mehr und mehr Arbeitsverhältnisse für Akademiker geben. Aktuell ist die Arbeitslosenquote unter Akademikern zwar leicht angestiegen. Trotzdem liegt sie immer noch auf einem sehr niedrigen Niveau. Die Chancen einen Job zu finden sind gut, vor allem in größeren Städten. Allerdings ist die Übergangsphase zwischen Studium und Berufsleben oft schwierig. Diese Phase kann bis zu zwei Jahre dauern. Umfragen bestätigen das. Doch bereits fünf Jahre nach dem Examen sieht es ganz anders aus: 9 von 10 Uni-Absolventen üben dann eine Tätigkeit aus, die sie sowohl fachlich als auch vom Entgelt her als angemessen ansehen.

Für die Stellensuche gelten fünf wichtige Regeln:

### 1. Frühzeitig vorbereiten

Hat man sich ehrenamtlich engagiert, ist teamfähig und kennt sich mit den gängigen Computerprogrammen aus? Hat man Kenntnisse in Fremdsprachen? Solche Fähigkeiten kann man sich schon während des Studiums aneignen oder unter Beweis stellen.

### 2. Rechtzeitig über den Arbeitsmarkt informieren

Ein Blick auf die Berufsperspektiven lohnt sich auch schon bei der Wahl des Studiengangs. Natürlich soll man seine eigenen Interessen dabei nicht zu kurz kommen lassen. Ein Jahr vor Studienende sollte man sich über den Stand auf dem Arbeitsmarkt informieren. Nur so kann man gezielt Praktika und den Berufseinstieg planen.

### 3. Networking

Es zählt sich aus, Kontakte zu knüpfen – zum Beispiel bei den Alumni der eigenen Universität. Die sind dann auch gerne mal bei der Stellensuche behilflich.

### 4. Flexibel sein

Und zwar sowohl mobil als auch fachlich. Flexibilität und Eigeninitiative sind wichtig. Das gilt für Neueinsteiger und auch für Berufserfahrene.

### 5. Richtig bewerben

Eine Bewerbung muss inhaltlich auf das Stellenangebot passen und formal ansprechend gestaltet sein. Wie man das macht erfährt man zum Beispiel bei den Seminaren des Career Service.

Stichwort Einkommen: Natürlich erwartet man mit einem Hochschulabschluss ein gutes Gehalt. Im Durchschnitt liegt das Brutto-Monateinkommen bei Berufseinsteigern mit weniger als einem Jahr Berufserfahrung bei 3.400 Euro. Mit wachsender Berufserfahrung steigen dann auch die Gehälter. Grundsätzlich sind akademische Fachkräfte in Deutschland in allen Bundesländern unterdurchschnittlich von Arbeitslosigkeit betroffen. Am besten stehen die Chancen für eine erfolgreiche Laufbahn in den westlichen Bundesländern. In

den neuen Bundesländern sieht es nicht ganz so gut aus mit den Karrieren. Aber auch dort sind die Chancen für Akademiker wesentlich besser als für andere Berufsgruppen. Auch in anderen europäischen Ländern haben akademische Fachkräfte überdurchschnittlich gute Chancen auf dem Arbeitsmarkt. Auch ein Arbeitsplatzverlust ist für Akademiker nicht immer die große Katastrophe: Im Durchschnitt finden mehr als die Hälfte innerhalb von drei Monaten neue Arbeit.

Ein gutes Studium ist immer noch die beste Versicherung gegen Arbeitslosigkeit. Wer sich dann schon im Studium auf den Berufseinstieg vorbereitet, Praktika bewusst auswählt und mit Zusatzqualifikationen sein Kompetenzspektrum erweitert, der ist eine gefragte Arbeitskraft. Als Fazit kann man sagen: Akademiker haben gute Chancen auf dem Arbeitsmarkt. Dann kann auch die Suchphase kurz sein und der Einstieg ins Erwerbsleben gelingt erfolgreich.

Helena Kampmann

## Neuer Workshop GründerAKADEMIE

Das Gründerbüro der Universität Siegen erweitert in Zusammenarbeit mit Startpunkt57 das Angebot der Workshopreihe GründerAKADEMIE: Neben den vertiefenden Themen der GründerAKADEMIE wird zwei Mal im Jahr die Reihe „GründerAKADEMIE classic“ aufgelegt. Jeweils sechs Workshops bereiten Gründer ganz praktisch auf die Erstellung eines Businessplans vor: Angefangen bei den rechtlichen Grundlagen über eine Markt- & Wettbewerbsanalyse bis hin zum quantitativen Teil eines Businessplans werden die Grundlagen für einen erfolgreichen Businessplan vermittelt. Die dreistündigen Veranstaltungen rüsten Gründer mit dem notwendigen Handwerkszeug aus, um ihre Geschäftsidee auf den Punkt zu bringen. Die erste Staffel startet am 6. Februar mit einem Workshop zur „Liquiditäts- und Rentabilitätsplanung“, in dem Referentin Lara Bäumer den Aufbau des Zahlenteils eines Businessplans erläutert. Infos und Anmeldung: [www.uni-siegen.de/gruenden](http://www.uni-siegen.de/gruenden)

# Neuer Hochschulratsvorsitzender

Arndt G. Kirchhoff als Nachfolger von Dagmar Lange gewählt



Dagmar Lange übergab den Vorsitz des Hochschulrats der Universität Siegen an Arndt G. Kirchhoff.

Arndt G. Kirchhoff ist der neue Vorsitzende des Hochschulrats der Universität Siegen. Gewählt wurde er bei der Sitzung des Gremiums am 10. Dezember in der Graduierten-Lounge am Campus AR. Eine Neuwahl war notwendig geworden, weil die bisherige Vorsitzende, Dagmar Lange, das Amt aus persönlichen Gründen abgab. Die Landgerichtspräsidentin war seit dem 10. Januar 2011 Vorsitzende des Hochschulrats. „Das fällt mir nicht leicht“, sagte sie zum Abschied. „Die Arbeit im Hochschulrat hat mir sehr viel Spaß gemacht.“ Ihr Dank galt den Mitgliedern des vorigen wie auch

des aktuellen Hochschulrats sowie den Mitgliedern des Rektorats. Dagmar Lange: „Wir haben viele interessante Diskussionen geführt.“ Rektor Prof. Dr. Holger Burckhart und Kanzler Ulf Richter bedankten sich bei Dagmar Lange herzlich für die geleistete Arbeit und die gute Kooperation. Dagmar Lange bleibt weiterhin Mitglied des Hochschulrats. Als ihr Nachfolger als Hochschulrats-Vorsitzender wurde Arndt G. Kirchhoff, Vorsitzender der Geschäftsleitung der Kirchhoff Automotive GmbH, vorgeschlagen und gewählt. Trotz seines engen Zeitbudgets nahm Kirchhoff die Wahl gerne an.

## Hochschulrat

Der Hochschulrat ist ein zentrales Organ der Universität Siegen. Er berät das Rektorat und übt die Aufsicht über dessen Geschäftsführung aus. Zu seinen Aufgaben gehören die Wahl der Mitglieder des Rektorats, die Zustimmung zum Hochschulentwicklungsplan, zum Entwurf der Zielvereinbarung und zum Wirtschaftsplan sowie die Abgabe von Stellungnahmen in Angelegenheiten der Forschung, Lehre und des Studiums.

# Nachruf auf Prof. Dr. Ekkehard Birnstiel

Erinnerungen an einen Hochschullehrer par excellence

Er ist präsent, ohne ein Wort zu sagen. Und wenn er spricht, hört jeder zu. Wohl gesetzte, subtile Wahl der Worte lässt klare Gedankenführung erkennen. Seine deutliche, fein gegliederte Sprache schließt Missverständliches aus. Einer klar strukturierten Konzeption zu folgen ist seine Stärke. Er ist ein Denker, der aus dem Vollen schöpft: aus dem reichen Fundus christlich-abendländischer Kultur. Als umfassend gebildeter Intellektueller weiß er, was eines Humanisten Würde eignet, - ein Wahrer der Werte zu sein. So steht er jedem bleibend vor Augen. Am 1. Dezember ist Professor Dr. Ekkehard Birnstiel nach kurzer, schwerer Krankheit von uns gegangen.

Niemals verletzend versteht er es, einem Gedankenaustausch Maß und Ziel zu verleihen. Herzhaftes Lachen kann nachdenklicher Stille neues Leben verleihen. Es endet kein Gedankenaustausch ohne erkenntnisleitendes Nachdenken. Das ist Professor Ekkehard Birnstiel, wie er raumgreifend denkt und mit gespannter Gelassenheit spricht. Bescheiden, aber mit sinnprägendem Nachhall. Er lebt die menschlichen Werte vor, die verinnerlicht zu haben von einem umfassend gebildeten Aka-

demiker, aber auch von einem Beamten erwartet wird. Das Bekenntnis zur freiheitlich-demokratischen Grundordnung ist in dem am 29. November 1926 geborenen Arnstädter, tief verwurzelt. Das Schwergewicht seines akademischen Wirkens auf dem Gebiete der wirtschaftlichen Staatswissenschaften liegt auf dem Felde der Zentralbank- und Zahlungsbilanzpolitik. In der Theorie und Politik des Außenhandels erfährt sein Wirken, von dem ein Studienbuch von bemerkenswerter Präzision zeugt, bleibenden Wert. Unerreicht bleibt seine Gabe, den Umstellungs- und Anpassungsprozessen mit ihren wohlfahrt-ökonomischen Wirkungen im In- und Ausland verständlichen Ausdruck zu verleihen. Er vermittelt auch in Vortragsreihen bei der Industrie- und Handelskammer Siegen und der Bankakademie in Frankfurt/M. volkswirtschaftliche Grundlagen des Wirtschafts- und Sozialprozesses.

Sein intellektuelles Format gewinnt Birnstiel während des Studiums in Genf, besonders aber in Freiburg. Hier ist er dem Nestor des ORDO-Gedankens ganz nahe, Walter Eucken, der Birnstiels ordnungspolitische Grund-

haltung prägt. Eucken selbst betreut Birnstiels mit „ausgezeichnet“ beurteilte Diplomarbeit. Auch seine Doktorarbeit atmet den freiheitlichen Geist der Freiburger Schule.

„Als Thüringer geben mir Wald und Berge erst Heimatgefühl – leider musste ich beides in Bremen völlig entbehren. Aus diesem Grunde möchte ich ... Siegen bevorzugen“, schreibt Birnstiel, als er sich 1966 beruflich neu orientiert. Am 30. September wird er als Oberstudiendirektor zum Direktor der Staatlichen Höheren Wirtschaftsschule (HWF) Siegen berufen, die der Kristallisationskern der Fakultät III der Universität Siegen werden wird. Auch hier hat er als Universitätsprofessor bis zu seiner Entpflichtung gewirkt.

Prof. Ekkehard Birnstiel gehört zu denjenigen, die nicht nur die Entwicklung der Fakultät III mit begründet, sondern darüber hinaus Siegens Akademia in die Neuzeit geführt hat. Er lebt als geradliniger Charakter, als gewissenhafter Wissenschaftler und begnadeter akademischer Lehrer in unserer Erinnerung fort.

Prof. Dr. et lic. rer. pol., DCom.  
Bodo Gemper, Universität Siegen

## Kurz notiert

### Dr. Max Lemme im Vorstand für Nanotechnologie

Prof. Dr. Max Lemme (Fakultät IV) ist in den Vorstand des Vereins NanoMikroWerkstoffePhotonik gewählt worden. Aktuell zählen 55 Unternehmen und Institute, die erfolgreich im Bereich der vier Schlüsseltechnologien tätig sind, zu den Mitgliedern. Durch die Vernetzung soll die Entwicklung der Technologien vorangetrieben werden.

### Alumnus an der Spitze der IG Metall

Der neue Bundesvorsitzende der IG Metall, Detlef Wetzel (61), ist Alumnus der Universität Siegen. Er studierte von 1977 bis 1980 in Siegen und erwarb seinen Abschluss in der Fachrichtung Sozialwesen. Der gelernte Werkzeugmacher machte parallel zur Berufsausbildung die Mittlere Reife und legte sogleich die Fachhochschulreife nach. Die gewerkschaftlichen Strukturen lernte der Siegerländer über lange Jahre hinweg kennen, bis er 2007 zum „zweiten Mann“ der IG Metall aufstieg. Am 25. November 2013 wurde Detlef Wetzel nun zum ersten Vorsitzenden gewählt.

## Personalia

### Ruf angenommen an die Universität Siegen

apl. Prof. Dr. Hans-Michael Merzendorfer (Fakultät IV – Chemie-Biologie)

Dr. Uta Häsel-Weide (Fakultät IV – Mathematik)

Dr.-Ing. Lamia Messari-Becker (Fakultät II - Architektur)

### Promotionen

Andreas Bablich (Fakultät IV – Hochfrequenztechnik) „Modellierung, Herstellung und Optimierung von a-Si:H Mehrfarbiodioden für eine verbesserte Farbseparation“

Andreas Gut (Fakultät II – Erziehungswissenschaft-Psychologie) „Lebensweltorientierte Soziale Arbeit und Familientherapie in der Sozialpädagogischen Familienhilfe – Eine Einzelfallstudie zum Zusammenspiel der Disziplinen“

Tobias Haupts (Fakultät I – Medienwissenschaft) „Die Videothek. Zur Geschichte und medialen Praxis einer kulturellen Institution in der BRD der 1980er Jahre“

Daniela Désirée Fleiß (Fakultät I – Geschichte) „Innenräume: Die Entdeckung der Fabrik als touristische Attraktion des deutschen Bürgertums im Übergang zur Moderne“

Matthias Georg (Fakultät I – Politikwissenschaft) „Politik durch Recht – Recht durch Politik: Das Parteiverbot als Instrument der streitbaren Demokratie in seiner praktischen Bewährung. Eine politik- und rechtswissenschaftliche Analyse am Beispiel der Marxistisch-Leninistischen Partei Deutschlands“

Jan Gerwinski (Fakultät I – Angewandte Sprachwissenschaft) „Der Einsatzort im Kommunikationsvollzug. Zur Einbettung digitaler Medien in multimodale Praktiken der Navigation und Orientierung – am Beispiel der Feuerwehr“

Désirée Kriesch (Fakultät I – Anglistik) „Ausgetrickst! Zuschauer Täuschung im

zeitgenössischen US-amerikanischen long con-Film“

Simone Tillmann (Fakultät I – Romanistik) „Dunkles Herz der Anden, El Dorado zwischen den Flüssen? Die Darstellung der Städte La Paz und Santa Cruz in der bolivianischen Gegenwartsliteratur“

Tobias Schwartz (Fakultät III) „Designing Information Technology for Sustainable Energy Use - A Practice Centered Approach to Consumption Feedback Technologies in Private Households and Works Environments“

Fakultät I = Philosophische Fakultät

Fakultät II = Bildung • Architektur • Künste

Fakultät III = Wirtschaftswissenschaften, -informatik und -recht

Fakultät IV = Naturwissenschaftlich-technische Fakultät

## Impressum

**Herausgeber:**  
Der Rektor der Universität Siegen  
**Redaktion:**  
Sabine Nitz (san, verantwortl.)  
Katja Knoche (kk)  
André Zeppenfeld (zepp)  
Björn Bowinkelmann (bowi)  
Namentlich gekennzeichnete Beiträge geben nicht unbedingt die Meinung von Herausgeber und Redaktion wieder.  
**Anschrift:**  
Universität Siegen  
57068 Siegen  
Tel.: +49 271 740 4864/4860  
Fax: +49 271 740 4911  
presse@uni-siegen.de  
**Layout:**  
Sina Babberger  
**Druck und Anzeigen:**  
VMK-Verlag für Marketing und Kommunikation GmbH & Co. KG  
www.vmk-verlag.de  
**Redaktionsschluss:**  
Diese Ausgabe: 09. Jan. 2014  
Nächste Ausgabe: 03. März 2014

 facebook.com/unisiegen

 twitter.com/unisiegen

# Deutschland war eine Liebe auf den zweiten Blick



Elektrotechnikingenieur Marcelo Pozo aus Ecuador promoviert in Siegen – Eine Herausforderung für das Ehepaar

Zwei winzige Zimmer im Studentenwohnheim, Kälte, Regen, kein grünes Blatt an den Bäumen – Marcelo Pozo hatte es schwer, seiner Frau Jackeline Molina seine Begeisterung für Deutschland verständlich zu machen, als sie im November 2010 gemeinsam nach Siegen kamen. „Oh, es war so kalt“, erinnert sie sich und schüttelt sich heute noch bei dem Gedanken an die ersten Wochen. Sie fand es „gar nicht schön hier“. Zu Hause, in Ecuador, sei es immer warm. „Immer Frühling“, lacht Marcelo Pozo. Der Elektrotechnikingenieur, hatte bereits von 2000 bis 2002 an der TU Dresden studiert und dort seinen Master gemacht. „Ich kenne den deutschen Herbst und Winter – und ich mag es.“ Als er nach Deutschland zurückkehrte, um an der Universität Siegen zu promovieren, kam seine Frau mit. „Wir haben uns in Ecuador bei der Arbeit bei einem Hersteller von PET-Flaschen in Guayaquil kennen gelernt.“ Sie arbeitete dort in der Finanzbuchhaltung, er als Ingenieur. Davor war Pozo bei der OCP Rohöl-Pipeline in Esmeraldas angestellt. 2007 ging er dann an die Nationale Polytechnische Hochschule in der Hauptstadt Quito. Doch der Wunsch zu promovieren war da, am liebsten in Deutschland. Er bewarb sich um eine Doktorandenstelle an der Uni Siegen.



Marcelo Pozo und seiner Frau Jackeline Molina haben sich in Siegen gut eingelebt.

Hier hat sich Marcelo Pozo schnell eingelebt. Er lobt das Team und die exzellente Betreuung durch Professor Dr.-Ing. Mario Pacas. Er schwärmt von der Ausstattung der Labore, der Qualität der Forschungsarbeit und der Zusammenarbeit mit den Kollegen. Es ist ein internationales Team. „Wir sprechen mal Spanisch, mal Englisch, mal Deutsch.“ Aber dem 39-Jährigen war von Anfang an bewusst, dass auch seine Frau sich einleben muss, da-

mit sie hier gemeinsam glücklich sein können. „Ich weiß von vielen ausländischen Wissenschaftlern, dass es für die Ehepartner, die nicht an der Uni arbeiten oder studieren, richtig schwierig werden kann.“ Jackeline versuchte schnell Deutsch zu lernen. Zuerst an der Volkshochschule, dann beim Kompetenzzentrum der Uni Siegen (KoSi). Jetzt steht sie kurz vor der Prüfung in der Mittelstufe und hat schon neue Pläne. „Ich möchte noch einmal stu-

dieren.“ Seit einiger Zeit leitet sie an der Realschule Freudenberg eine Spanisch AG und könnte sich eine Zukunft als Lehrerin vorstellen. Gerne in Deutschland. Nach der ersten Abneigung hat sie sich so sehr mit dem Gastland angefreundet, dass sie dauerhaft hier leben möchte. Marcelo Pozo sieht das etwas anders. Zuerst möchte er seine Doktorarbeit schnell zu Ende bringen, denn sein Stipendium ist abgelaufen. „Und jetzt finanzieren wir unseren Aufent-

halt durch einen Kredit aus der Heimat.“ Außerdem hat er sich im Rahmen des Stipendiums verpflichtet, nach seinem Auslandsaufenthalt an einer Universität in Ecuador zu arbeiten. „Und ich finde es auch gut und richtig, dass ich Wissen und Bildung in meiner Heimat weitergebe.“ Für ihn war schon das Studium in Deutschland eine ganz bewusste Entscheidung. „Viele Studenten in Ecuador gehen in die USA oder nach England, aber ich finde das Bildungssystem in Deutschland gut. Dass ein Studium nicht davon abhängt, ob man Geld hat.“ Geld – das ist natürlich auch für den Gastwissenschaftler und seine Frau ein wichtiges Thema. Die Möglichkeiten, die ihnen der Auslandsaufenthalt bietet, schätzen sie sehr. Einschränkungen, zum Beispiel durch die engen Wohnverhältnisse, kommentieren sie mit einem Lächeln. „Das geht schon“, sagt Jackeline. Sie machen viele Ausflüge und nutzen die Angebote des International Office, um andere ausländische Studierende oder Wissenschaftler zu treffen oder etwas zu unternehmen. „Wir sind froh, so viel Neues kennen lernen zu können“, sagt Marcelo Pozo. Und an das raue siegerländer Klima haben sie sich auch gewöhnt. Immer Frühling ist schön. „Aber der Wechsel der Jahreszeiten hat auch etwas“, lacht Jackeline. *san*

## Österreichische Musik ist Schwerpunkt

Sieger Prof. Dr. Matthias Henke zu Gast an der Donau-Universität Krems

Malerisch zwischen den Weinbergen an den Windungen der Donau gelegen, befindet sich Krems. Während die Kleinstadt als eine der ältesten Städte Österreichs gilt, ist die Geschichte ihrer Universität noch eine recht junge, wurde die Institution doch erst im Jahr 1994 gegründet. Von Beginn an verschrieb man sich hier der berufsbegleitenden Weiterbildung: Das Kremser „Zentrum für Zeitgenössische Musik“ hat es sich beispielsweise zum Ziel gesetzt, den Studierenden wissenschaftliche, künstlerische und wirtschaftliche Aspekte gleichermaßen zu vermitteln.

schafft der Universität Siegen, erhofft sich die Kremser Universität wertvolle Synergien, stellt doch die österreichische Musik des 20. Jahrhunderts einen seiner Forschungsschwerpunkte dar. Dem Werk des österreichischen Komponisten Friedrich Cerha, dessen Vorlass auf dem Campus der Kremser Donau-Universität angesiedelten „Archiv der Zeitgenossen“ aufbewahrt wird, hat sich der Sieger Professor im Besonderen verschrieben. Aktuell ediert er einen Tagungsband über das Opus des Siemens-Musikpreisträgers unter dem Titel „Mechanismen der Macht“.

vorzuheben, das 2013 zum ersten Mal in Krems stattfand und an dem eine Gruppe Musikstudierender aus Siegen mitwirkte. Die Teilnehmer hatten die Gelegenheit zur gemeinsamen Arbeit und forschendem Lernen an Cerhas Werk, erhielten eine Einführung in das Archiv und nahmen gerne die einmalige Gelegenheit wahr, den Komponisten persönlich kennenzulernen. In Zukunft soll in Kooperation mit dem „Archiv der Zeitgenossen“ unter der Leitung des Musikwissenschaftlers ein digitales Werkverzeichnis Cerhas entstehen, das eine neuartige Form multimedialen Arbeitens auf wissenschaftlich höchstem Niveau ermöglicht und interessierte Nutzer an der Forschung zu Werk und Wirken des Komponisten teilhaben lässt.

Vom 2013 erfolgten Angebot einer Forschungs-Gastprofessur für Matthias Henke, Professor für Historische Musikwissen-

Im Rahmen der Gastprofessur an der Donau-Universität Krems ist besonders Henkes Betreuung eines Sommerkolloquiums her-

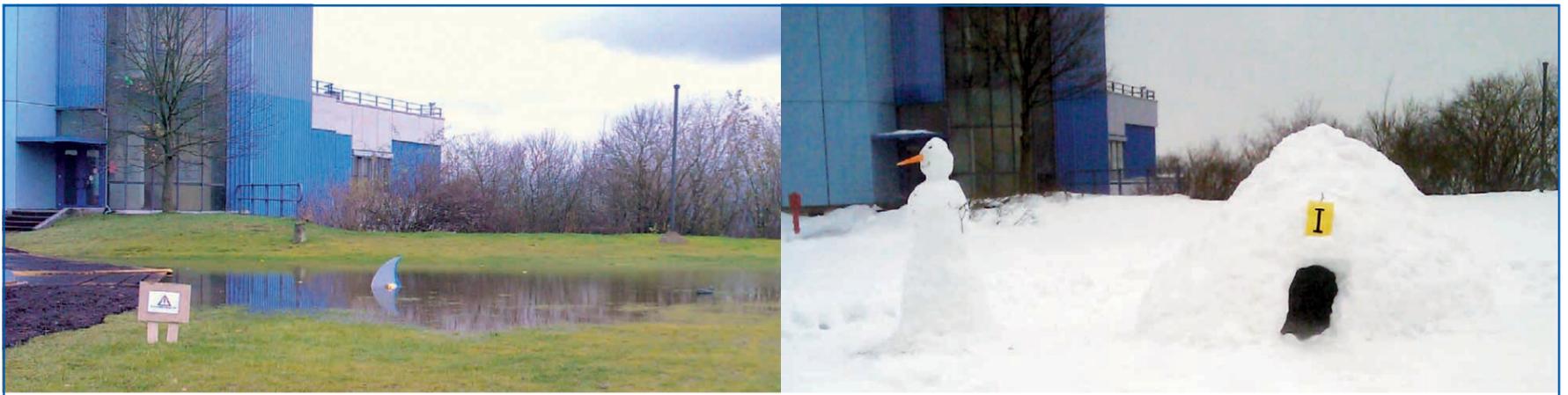


## Forschung an Gläsern für Nanopartikel

Prof. Dr. Rihong Li aus Shanghai war für einige Wochen als Gastprofessor im Department Chemie an der Universität Siegen tätig. Der Wissenschaftler gehört der renommierten Chinese Academy of Science an und hat sich ganz gezielt, um eine Kooperation mit Prof. Dr. Claudia Wickleder bemüht. Rihong Li arbeitet an der Herstellung von Gläsern durch Sol-Gel-Prozesse in Zusammenarbeit mit der Industrie in China, aber auch mit internationalen Firmen wie Schott. „Er forscht an Gläsern, wir an Nanopartikeln, die wir in die Gläser einbetten wollen, so entstehen ganz neue Materialien“, so Prof. Dr. Wickleder, die vom Engagement und wissenschaftlichen Niveau des 31-jährigen Chinesen ganz begeistert ist. Sie ist im Gegenzug an die Academy of Science (Institut Shanghai) zu einem Forschungsaufenthalt eingeladen, was mit einer Professur der dortigen Universität verbunden ist.



Das Bild zeigt (von links): Friedrich Cerha, Daniel Suer, Lennart Michaelis, Matthias Henke, Marco Hoffmann, Monika Stader, Christine Grond, Judith Schumacher, Anne Fritzen.



## Fotoaktion „Lieblingsplätze“: Auf der Bistrowiese ist immer was los

An unserer Fotoaktion „Lieblingsplätze an der Uni Siegen“ beteiligte sich Christopher Bergen mit zwei Bildern. Beide zeigen die Bistrowiese am Adolf-Reichwein Campus, mal im Herbst und mal im Winter. Der Student der Elektrotechnik mag den Platz zu jeder

Jahreszeit. Er schrieb dazu: „Mein Lieblingsplatz ist die Bistrowiese, weil sie sich ständig verändert und dort immer was los ist. Im Herbst schwimmen dort Haie und im Winter steht dort Bauteil AR-I.“ Die beiden Fotos stammen aus den vergangenen Jahren.

## Uni Siegen startet „Campus der Ideen“

Studierende können mit den besten Vorschlägen für einen schöneren Campus Preise gewinnen

Wer weiß ganz genau, wo es an der Uni Siegen schön ist und wo nicht? Studentinnen und Studenten! Die Universität startet deshalb einen neuen Wettbewerb, den „Campus der Ideen“. Gesucht werden die kreativsten und konstruktivsten Ideen, wie der Uni-Campus attraktiver, funktionaler und einfach besser werden kann. Ganz egal, ob es um Design, Service, Erreichbarkeit oder einfach den Wohlgefühl-Faktor geht – die Uni Siegen will eure besten Einfälle. Mailt eure Idee an [campusidee@uni-siegen.de](mailto:campusidee@uni-siegen.de). Einsendeschluss ist der 28. Februar. Die besten Vorschläge werden mit Preisen belohnt, Hauptgewinn ist ein iPad.

Folgende Richtlinien hat die Universität für den neuen Ideen-Wettbewerb festgelegt:

- Beschreibung der konkreten Projekt-Idee. Also: Wo auf dem Campus soll die Maßnahme umgesetzt werden und welchen Zweck hat die Idee?
- Darstellung der Wunsch-Vorstellung. Also: Wie sollte es aussehen und was wird damit erreicht? Gerne mit Bildern oder Zeichnungen.
- Studierende oder studentische Gruppen können bei der Umsetzung der Maßnahme mitarbeiten – von der Idee bis zur Fertigstellung.

Alle Projekt-Ideen werden gesammelt und von einer Jury bewertet. Die besten Ideen werden im Senat der Uni Siegen präsentiert und anschließend zur Abstimmung gestellt. Der Se-



Gesucht werden kreative Ideen, wie der Uni-Campus attraktiver werden kann.

nat trifft einen Beschluss über die Umsetzung. Im Sommersemester 2014 werden die Sieger bekannt gegeben. Die drei besten Vorschläge werden mit Preisen belohnt. Für Platz 1 gibt

es ein Apple iPad, für Platz 2 einen 100-Euro-Gutschein der Buchhandlung Mankelmuth, für Platz 3 einen 50-Euro-Gutschein für den neuen Campus-Store der Uni Siegen.

Nachgezählt

## 14 Millionen

...Essen wurden bis Mitte Dezember des vergangenen Jahres in der Mensa des Studentenwerks verkauft. Die 21-jährige Franziska Wiens, die den Bon für das 14.000.000 Essen kaufte, bekam einen Präsentkorb sowie für eine Woche Essensbons.

## Mitarbeiter feiern im Juni

Der Veranstaltungskalender der Universität Siegen sieht 2014 ein wenig anders aus als in den Vorjahren. Die „Offene Uni“, legt eine Pause ein. Ungeachtet eines attraktiven Angebots, ließ der Besucherstrom im vergangenen Jahr ein wenig zu wünschen übrig. Die dritte Auflage der „Offenen Uni“ schien unter dem Gewöhnungseffekt zu leiden. Daher setzt die Presse- und Kommunikationsstelle im laufenden Jahr verstärkt auf die Veranstaltungsreihe „Uni kommt in die Stadt“. Mit über 20 Veranstaltungen wird die Uni Siegen zu den Bürgern in die Stadtmitte gehen. Wer Ideen für publikumswirksame Events im Rahmen dieser Reihe hat, ist herzlich eingeladen, sich an Anneli Fritsch (Tel. 0271/740-4958) zu wenden.

Am 25. Juni 2014 lädt das Rektorat der Universität Siegen alle Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter ins Zelt auf der Bistrowiese zum Mitarbeiterfest ein. Diese Veranstaltung soll wissenschaftlichen und nichtwissenschaftlichen Beschäftigten die Möglichkeit geben, miteinander ins Gespräch zu kommen, sich besser kennenzulernen und im wahrsten Sinne des Wortes an einem Strang zu ziehen. Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter werden dafür ab 12 Uhr vom Dienst freigestellt. Bis etwa 17 Uhr gibt es ein buntes Programm. Auch Familien sind willkommen. Im Frühjahr wird online eine Anmeldemöglichkeit eingerichtet, damit die Presse- und Kommunikationsstelle einschätzen kann, wie viele Gäste zu erwarten sind.

## Auf einen Kaffee mit: Dietrich Hoof-Greve

Dietrich Hoof-Greve ist ein Mann mit vielen Lachfältchen. Jemand, der gern erzählt, geradeheraus und mit Begeisterung für seine Sache. Seine Sache ist die ESG. Seit Mai 2012 ist er der Pfarrer der Evangelischen Studierenden Gemeinde Siegen. Eine Herausforderung in Zeiten, in denen Kirche einen schweren Stand hat, auch oder vielleicht gerade bei Studierenden. Aber für Hoof-Greve ist eines wichtig: „Es geht nicht darum, ob das Glas halb voll oder halb leer ist, sondern was im Glas drin ist.“



Pfarrer Dietrich Hoof-Greve

**Sie waren lange Zeit in der Lebens- und Beratungsstelle des Evangelischen Kirchenkreises Siegen tätig. War der Wechsel zur ESG der richtige Schritt?**

**Hoof-Greve:** Ja, ich bereue das auf keinen Fall. Obwohl ich zugeben muss, dass wir es nicht einfach haben. Bei den Veranstaltungen kommen oft nur eine Handvoll Leute. Wir müssen richtig kämpfen, auf uns aufmerksam machen. Das ist nicht einfach, und es ist eine Entwicklung die für die ESGs bundesweit gilt. Aber die Alternative kann ja nicht sein, sich zurückzuziehen. Ich frage mich immer, was wäre, wenn es uns nicht mehr gäbe. Dann fehlt doch etwas ganz Wichtiges.

**Haben die Studierenden kein Interesse an religiösen Themen?**

**Hoof-Greve:** Das kann man so nicht sagen. Viele Studierende sind ja auch kirchlich engagiert, aber eben in ihren Heimatgemeinden. Und ansonsten müssen wir sehen, dass die Studierenden unter enormem Druck stehen. Ihnen fehlte einfach die Zeit oder auch der Sinn, sich noch woan-

ders zu engagieren. Und dann stehen wir als ESG auch in Konkurrenz mit zig anderen Angeboten.

**Aber der große Druck im Studium führt ja auch bei vielen zu großen Problemen, Lebenskrisen, Sinnfragen. Sind Sie da nicht gefragt?**

**Hoof-Greve:** Doch, auf jeden Fall. Da sehe ich auch unsere Aufgabe. Ein Ort zu sein, wo man aufgehoben ist, Zuhörer findet. Wo es nicht um Leistung geht. Ganz im Gegenteil. Gott ist da für die, die anders sind, bei denen es nicht wie am Schnürchen läuft. Aber jetzt habe ich Gott erwähnt. Und da biegen schon die ersten, die unsere Angebote sehen, ab. Weil ihnen alles, was mit Glaube und Gott zu tun hat, erst einmal verdächtig vorkommt. Ich würde mir wünschen, dass sie trotzdem den Weg zu mir, zu uns in die ESG finden.

**Was bietet die ESG denn an?**

**Hoof-Greve:** Ich nenne mal die Stichworte: Beratung, Begleitung, Seelsorge. Wir bieten aber



auch Vorträge, Spielabende, Ausflüge, Sport. Es gibt regelmäßige Beratung für ausländische Studierende. Wenn es Probleme gibt mit Behörden oder finanzielle Unterstützung gefragt ist, wissen wir, wie man helfen kann.

**Gibt es weitere Pläne?**

**Hoof-Greve:** Vielleicht keinen Plan, es ist eher ein Traum. Ich fände es wunderbar, wenn es an der Uni einen Raum der Stille geben würde. Ein Ort, wo man wirklich zur Ruhe kommen kann. Offen für jedermann und unabhängig von Konfession oder Glaubensrichtung. Wenn ich das als Studierendenpfarrer umgesetzt bekomme, wäre das schön.

Das Interview führte Sabine Nitz.